ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Volle Hallen in Hannover

Auf der Agritechnica wurden zahlreiche Lösungen für die Landwirtschaft von morgen präsentiert. Die BauernZeitung war vor Ort und hatte eine interessierte Leserschar im Schlepptau. ▶ Seite 20-25, 36-37



FOTO: DLG

Vogelgrippe ausgebrochen
EU-weit steigen die Fallzahlen. Nun ist auch Österreich betroffen.
4

Herbsterntebilanz
Die AMA hat erste Zahlen für Mais und andere Herbstkulturen vorgelegt.
5

Herbstkonferenzen
Diskussionsstoff boten der Milchpreis, Wolf und die Rolle der Bäuerin.
8, 12



Licht und Schatten am Rübenfeld
Ein Lokalaugenschein bei der diesjährigen Erntekampagne.
16

Ein Alleskönner im Rampenlicht
Bäuerinnen aus Tirol haben dem Knödel ein Kochbuch gewidmet.
26

Isst das jemand?
Lösungen gegen die Verschwendung von Lebensmitteln wurden gesucht.
28

Retouren an PF 555, 1008 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044214 W | 1,90 Euro

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR
wieltsch@bauernzeitung.at

Seuche der Saison

Nutztierhaltung ist ein Knochenjob. Neben der in vielen Bereichen immer noch harten körperlichen Arbeit ist auch die psychische Belastung nicht zu unterschätzen. Wer Tiere hält, ist 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr für seinen Viehbestand verantwortlich. Gehen abseits der üblichen Belastungen im Produktionsablauf und Arbeitsspitzen in der Außenwirtschaft dann noch Tierseuchen um, steigt der Druck.

Was früher Ausnahmesituationen waren, erscheint heute schon als trauriger Alltag. Maul- und Klauenseuche im Frühjahr, Blauzungenkrankheit im Sommer und jetzt hat wieder die Vogelgrippe Saison. Von den in den Nachbarstaaten sonst noch grassierenden Krankheiten wie beispielsweise Lumpy-Skin-Disease oder Pest der kleinen Wiederkäuer ganz zu schweigen. Unter Tierhaltern – gleich ob Geflügel, Schwein oder Rind – ist die Anspannung entsprechend Dauergast beim Stallgang. Allen Seuchen ist eins gemein: Kopf in den Sand stecken und abwarten ist nie eine gute Idee. Eine Scheibe abschneiden kann man sich in dieser Frage wohl vom Schweinesektor. Das Risiko einer Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest ist dort seit Jahren Dauerthema und wurde bisher durch strikte Biosicherheitsmaßnahmen erfolgreich verhindert. An deren Einhaltung wird man sich wohl oder übel auch in den übrigen Produktionssparten gewöhnen müssen. Es sind oft wenige Handgriffe, die den eigenen wertvollen Tierbestand so vor Schlimmerem bewahren können. Das bessere Gefühl beim Stallgang kommt dann hoffentlich von ganz allein.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Der stärkste Traktor aus St. Valentin
2. Metro: Erdäpfelzwist geht weiter
3. MF 5S: Maßgeschneidert stufenlos

Marktmacht des Handels wird EU-weit kontrolliert

EU-Parlament, Rat und EU-Kommission haben sich auf einen Entwurf für die geplante UTP-Verordnung geeinigt.

CLEMENS WIELTSCH

Den ersten Anlauf gegen nicht marktkonformes Verhalten von Abnehmern landwirtschaftlicher Produkte, die sogenannten unlauteren Handelspraktiken (UTP), startete die Europäische Union 2019. Die damals präsentierte UTP-Richtlinie wurde hierzulande bekanntlich mit dem Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz (FWBG) umgesetzt. Seither können sich Zulieferer der Agrar- und Lebensmittelversorgungskette bei Verdacht von unfairen Geschäftspraktiken an das Fairness-Büro wenden. Das niederschwellige Angebot wird intensiv genutzt. Allein im Vorjahr verzeichnete die nicht weisungsgebundene Stelle des Landwirtschaftsministeriums mehr als 800 Beschwerden. Im Jahr zuvor waren es noch unter 30.

Hansens Pläne gehen in Umsetzung

Es dürfte also seine Gründe haben, warum EU-Agrarkommissar Christophe Hansen eine UTP-Novelle als eine seiner ersten Amtshandlungen im Dezember 2024 in die Wege leitete. Mehr Fairness zwischen



Nicht rechtskonformes Vorgehen des Handels soll künftig auch grenzüberschreitend geahndet werden.

Bauern und Abnehmern war auch eine Forderung aus dem Strategischen Dialog, um die bisherigen Machtverhältnisse entlang der Lieferkette auszugleichen, Bauern für ihre Arbeit angemessener zu entlohnen und letzten Endes auch die Versorgung mit Lebensmitteln abzusichern.

Nun haben sich EU-Kommission, Rat und Europaparlament in der Causa auf einen Verordnungstext zur grenzüberschreitenden Anwendung der geltenden Vorgaben zur weiteren Eindämmung von solchen Handelspraktiken geeinigt. Konkret soll etwa die Zusammenarbeit der nationalen Behörden, die für die Durchsetzung des EU-Verbots der UTP zuständig sind, verpflichtend werden.

Auch grenzüberschreitende Verstöße, beispielsweise von Handelsketten gegenüber Landwirten, will man verhindern, untersuchen und ahnden. Rat wie EU-Parlament setzen darauf, dass damit die bisherigen Machtverhältnisse entlang der Lieferkette besser ausbalanciert und Landwirte für ihre Arbeit angemessener entlohnt werden. Zudem will man absichern, dass die Mitgliedstaaten von Amts wegen eingreifen und grenzüberschreitende unlautere Handelspraktiken ohne formelle Beschwerde eines Erzeugers unterbinden können. Auch der Gefahr, dass Unternehmen das Gesetz umgehen, indem sie ihren Sitz ins Ausland verlagern, soll die neue Verordnung begegnen. So sollen die Regeln auch Erzeuger schützen, die unter unlauteren Handelspraktiken von Abnehmern aus Drittländern leiden.


FOTO: THAMPAPON1 - STOCK.ADOBE.COM

Das Parlament konnte in den Verhandlungen überdies durchsetzen, dass Käufer mit Sitz außerhalb der EU künftig eine „für die EU zuständige Kontaktperson“ angeben müssen, falls gegen sie Ermittlungen eingeleitet werden. Diese Person dient als erste Anlaufstelle für die Behörden und ist verpflichtet, Ermittlungen wegen unlauterer Handelspraktiken zu unterstützen.

Nicht zuletzt wird auch die Abstimmung zwischen den EU-Ländern forciert. So sollen die zuständigen nationalen Behörden sich künftig gegenseitig über unlautere Handelspraktiken informieren, die in zwei oder mehr Mitgliedstaaten passieren. Die EU-Politiker erwarten sich davon eine abschreckende Wirkung. Auch sollen schnelle und koordinierte Reaktionen zur Bekämpfung von UTP gewährleistet werden.

Vorerst ist Geduld gefragt

Damit die UTP-Verordnung in Kraft tritt, müssen nun der Rat und das EU-Parlament ihre offizielle Zustimmung erteilen. Nach der Einigung im Trilog üblicherweise eine Formsache. Bis das Maßnahmenbündel dann auch wirklich gilt, vergeht allerdings noch Zeit. Die Regeln treten erst gut drei Wochen nach ihrer offiziellen Veröffentlichung im EU-Amtsblatt in Kraft. Verpflichtend anzuwenden sind sie 18 Monate später.

ENTWALDUNGSVERORDNUNG

Stillstand Fehlanzeige

Bei der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) tickt die Uhr. Im EU-Parlament wird deshalb im Eiltempo an einer gemeinsamen Position gearbeitet.

Nachdem die EU-Kommission ihre umstrittenen Vorschläge zur (Teil-)Verschiebung der EUDR präsentiert hat, wurde es medial kurzzeitig ruhig um die Verordnung. Sollte in Brüssel bis zum Jahreswechsel keine Einigung erzielt werden, droht das Regelwerk mit 30. Dezember schlagend zu werden. Neben den nach Meinung vieler Branchenvertreter damit einhergehenden massiven Bürokratielasten bestünde dann die Problematik, dass die IT-Software der EU-Kommission wohl nicht in der Lage wäre, die umfangreichen Meldungen zu den Sorgfaltspflichten abzuwickeln.

Das Plenum entscheidet

Das EU-Parlament hat deshalb vergangene Woche mehrheitlich für ein sogenanntes Schnellverfahren gestimmt. Das bedeutet, dass bei der nächsten Sitzungswoche in Straßburg vom 24. bis 27. November das Plenum direkt einen eigenen Standpunkt über die von der Kommission geforderten Anpassungen festlegen wird, die sonst üblichen Debatten im zuständigen Umweltausschuss entfallen. Die Parlamentarier versprechen sich davon eine möglichst rasche Verhandlung mit dem Rat und der Kommission.

Parlamentskreise halten es für unwahrscheinlich, dass die Kommissionsvorschläge zur Änderung der EUDR eins zu eins durchgewunken werden, schreibt Agra-Europe. Auch der Abgeordnete des Bauernbundes, Alexander Bernhuber, bestätigt dies auf Nachfrage: „Wir werden in den kommenden Tagen weiterhin mit voller Kraft daran arbeiten, zusätzliche Änderungen an der EU-Entwaldungsverordnung durchzusetzen.“ Das erklärte Ziel der Bauernvertreter seien „praktikable Regeln, echte Erleichterungen“ und die Vermeidung von „unnötiger Bürokratie“. Dafür braucht es offenbar aber noch einiges an Überzeugungsarbeit, wie der Niederösterreicher durchklingen lässt: „Nächste Woche wird sich im Europäischen Parlament zeigen, ob die Abgeordneten bereit sind, für weniger Bürokratie und für eine starke Unterstützung unserer regionalen Wirtschaft einzutreten.“


FOTO: OLIVAT - STOCK.ADOBE.COM

In Straßburg fällt kommende Woche die Entscheidung.

Vogelgrippe-Fall bei Hausgeflügel bestätigt

Im Burgenland wurde ein Geflügelbestand positiv auf Vogelgrippe (HPAI) getestet. Auch in Deutschland nehmen die Fälle weiter zu.

CLEMENS WIELTSCH

Wie Montagabend bekannt wurde, ist auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mit rund 170 Stück Geflügel im Bezirk Neusiedl am See (Burgenland) die Vogelgrippe des Stammes H5N1 ausgebrochen. Es handelt sich – nach mehreren Funden von erkrankten Wildvögeln – um den ersten Ausbruch des aktuellen Seuchenzuges bei einem Nutzgeflügelbestand in Österreich.

Am betroffenen Hof wurden Hühner, Enten, Gänse und Puten gehalten, davon waren mehrere Tiere bereits verendet, wie das Gesundheitsministerium informiert. Nach Einschaltung des Veterinäramts wurde der Verdacht in den Labors der Ages bestätigt. Mittlerweile wurde der Bestand vollständig gekeult und der Betrieb gesperrt. Das Ministerium hat die üblichen Maßnahmen ergriffen und eine Schutzzone mit einem Radius von drei Kilometern sowie eine Überwachungszone im Umkreis von zehn Kilometern verhängt.

In der Schutzzone gelten folgende Auflagen:

- Sämtliche Bestände von geflügelhaltenden Betrieben werden klinisch untersucht und gegebenenfalls beprobt.
- Es gilt Stallpflicht für Geflügel und andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel.
- Bei Auffälligkeiten in Gesundheit, Legeleistung, Futter- oder Wasseraufnahme besteht Meldepflicht.
- Fahrzeuge müssen beim Verlassen des Betriebes desinfiziert werden.
- Wenn betriebsfremde Personen den Tierbereich betreten, ist dies zu dokumentieren.
- Die Anzahl an Kontaktpersonen sollte den Behörden zufolge „auf das notwendige Maß“ reduziert werden.
- Tiere, Bruteier, Fleisch, Nebenprodukte und Eier zum menschlichen Verzehr dürfen nicht verbracht werden.
- Tiermärkte und Ausstellungen sind verboten.

In der Zehn-Kilometer-Überwachungszone werden Betriebe stichprobenartig kontrolliert. Auch hier ist laut Ministerium erhöhte Wachsamkeit geboten, um eine etwaige Ausbreitung frühzeitig zu erkennen. Weitere Maßnahmen richten sich nach einer risikobasierten Einstufung der Betriebe.

Seit 5. November gelten in Österreich verschärfte Biosicherheitsmaßnahmen, die verpflichtend eingehalten werden müssen. Diese sind:

- Strikte Trennung von Enten und Gänsen von anderem Hausgeflügel
- Schutz vor Kontakt mit Wildvögeln, etwa durch Netze
- Fütterung und Tränkung nur im Stall oder Unterstand
- Keine Verwendung von Oberflächenwasser, das für Wildvögel zugänglich ist
- Gründliche Reinigung und Desinfektion von Geräten, Ladeplätzen und Transportmitteln

Situation europweit angespannt

Der Fall im Burgenland reiht sich in die ungewöhnlich frühe Ausbruchswelle der Variante H5N1 ein. Seit September ist laut Ages europaweit ein deutlicher Anstieg an Ausbrüchen zu verzeichnen, allesamt entlang der Flugrouten von Zugvögeln. Im besonders betroffenen Nachbarland Deutschland nehmen die Fallzahlen mittlerweile dramatische Ausmaße an, wie der Pressedienst AIZ schreibt. Am Wochenende mussten in Brandenburg 15.000 Enten gekeult werden. 1,5 Millionen Tiere sind diesem Schicksal in Deutschland bereits zum Opfer gefallen. Nach Angaben des Friedrich-Loeffler-Instituts gibt es derzeit bundesweit mehr als 110 aktive Fälle, die Hälfte davon im Bundesland Niedersachsen, wo besonders viel Geflügelhaltung stattfindet. Aber auch Bayern und Baden-Württemberg melden erkrankte Bestände. In Spanien, Großbritannien, Frankreich und einigen deutschen Bundesländern gilt bereits Stallpflicht.



Der betroffene Kleinbestand im Burgenland wurde schon zu Wochenbeginn nach behördlicher Anordnung gekeult.

FOTO: KARINA - STOCK.ADOBE.COM

Die Symptome

- Hohe Sterblichkeit bei Hühnervögeln
- Atemnot
- Grünlich-wässriger Durchfall
- Blutungen an Innenorganen, Kammspitzen und Ständern
- Anschwellung im Kopfbereich
- Ausgeprägter Rückgang der Legeleistung
- Deutlich reduzierte Wasser- und Futteraufnahme
- Mattigkeit
- Fieber

Mais, Sonnenblumen, Soja: So hat Österreich gedroschen

Zumindest mengenmäßig dürften Bauern mit den Herbstkulturen heuer zufrieden sein. Die AMA hat erste Durchschnittserträge veröffentlicht.

CLEMENS WIELTSCH

Nach einer unterdurchschnittlichen Maisernte im Vorjahr fallen die Erträge heuer besser aus. Wie aus der Herbsterhebung der AMA hervorgeht, wurden bisher bundesweit im Mittel 114,4 Dezitonnen pro Hektar gedroschen (14 % Feuchte, gewichtet über konventionelle und biologische Bewirtschaftung). Das sind um gut 1,33 Tonnen oder 13 Prozent pro Hektar mehr als 2024.



Im Ländervergleich überholten Oberösterreichs Maisbauern die üblichen Spitzenreiter in der Gunstlage der Steiermark.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Knapp 12,6 Tonnen pro Hektar

Ebenso hoch ist das Plus bei den rein konventionellen Erträgen. Im Durchschnitt wurden und werden hier österreichweit 118,2 Dezitonnen pro Hektar geerntet. Bessere Erträge gibt es 2025 in allen Bundeländern mit der Ausnahme von Kärnten. Bedingt durch die massive Hitzewelle im Frühsommer sank die konventionelle Erntemenge im Schnitt unter die Zehn-Tonnen-Marke auf nur mehr 91,8 Dezitonnen je Hektar.

Den höchsten konventionellen Maisertrag erreichten – witterungsbedingt begünstigt – die Ackerbauern Oberösterreichs mit 125,9 Dezitonnen am Hektar. Trotz Trockenheit auf Platz zwei landet die Steiermark, die üblicherweise mit den Gunstlagen in der Süd- und Weststeiermark die Ertragsstatistik anführt. Heuer wurden im Mittel 124,4 Dezitonnen gedroschen und damit mehr als 2024 (119,2 dt/ha). Das flächenmäßig bedeutendste Körnermais-Bundesland, Niederösterreich, erntete im Durchschnitt gut 72.640 Hektar – heuer fast ein Viertel mehr als noch 2024. Konkret waren es 2,1 Tonnen mehr und damit 114,3 Dezitonnen je Hektar.

Plus 24 Prozent bei Sonnenblume

Auch der konventionelle Sonnenblumenertrag im Bundesgebiet stieg heuer auf 31,3 Dezitonnen pro Hektar. Das Ertragsplus betrug gegenüber dem Vorjahr auch hier beinahe ein Viertel (2024: 25,2 dt/ha). Mehr als 80 Prozent der Sonnenblumenfläche werden in Niederösterreich angebaut.

Oberösterreich drischt am meisten Soja

Auf der Überholspur ist das Land unter der Enns auch bei Sojabohnen. Hatte in Österreich jahrelang das Burgenland flächenmäßig die Nase vorn, ist es heuer Niederösterreich. Betrachtet man die gesamte Sojabohnenernte (konventionell und biologisch), so werden 2025 in Niederösterreich mit 83.213 Tonnen Sojabohnen am meisten geerntet, dicht gefolgt von Oberösterreich mit einer Sojabohnenproduktion von 78.967 Tonnen, obwohl in Oberösterreich nur die drittgrößte Sojabohnenfläche steht.

Das spiegelt sich in den Durchschnittserträgen wider. Pro Hektar am meisten wurde heuer auch bei dieser Kultur in Oberösterreich geerntet, nämlich 38,7 Dezitonnen. In der Steiermark waren es im Mittel 37,2 Dezitonnen. Das Bundesmittel beträgt 34,6 Dezitonnen.

HOLZGESPRÄCHE

FHP unter neuer Führung

Vergangene Woche beging die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) in Wien ihr 20-jähriges Jubiläum. Bei ihrer alljährlichen Fachtagung – den Holzgesprächen – wurde nicht nur Bilanz über zwei Dekaden Zusammenarbeit gezogen, sondern auch über aktuelle politische Entwicklungen und die Marktsituation diskutiert. Zu guter Letzt stand ein Wechsel in der FHP-Führungsriege an. Der Präsident der Land&Forst Betriebe, Konrad Mylius, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. „Ich freue mich über das Vertrauen, das mir die Mitgliederorganisationen der Plattform entgegenbringen. Gemeinsam mit unseren Partnern möchte ich dazu beitragen, dass die Forst- und Holzwirtschaft weiterhin als verlässliche Säule einer klimafitten Wirtschaft wahrgenommen wird“, so Mylius.

Sein Vorgänger Erich Wiesner, der die FHP seit 2022 leitete, betonte die Stärken der Kooperation: „Es ist uns gelungen, FHP als Stimme der österreichischen Holzbranche zu etablieren. Ich bin überzeugt, dass Konrad Mylius die Aufgaben mit Weitblick, Fachwissen und Kompetenz weiterführen wird.“



FOTO: FHP/APA-FOTOSERVICE/HÖRMANDINGER

Minister Totschnig gratulierte.

Wissenschaft für den Acker

Die Österreichische Hagelversicherung hat an der Boku-University zum 14. Mal einen Förderpreis für praxisnahe Forschungsarbeiten vergeben.

Wie können Landwirtinnen und Landwirte ihre Böden gesund halten, Erträge sichern und landwirtschaftliche Flächen langfristig erhalten? Antworten darauf liefern Forschende der Boku-University, die heuer mit dem Förderpreis der Österreichischen Hagelversicherung ausgezeichnet wurden. Ihre Arbeiten widmen sich den zentralen Zukunftsthemen Bodengesundheit, Pflanzenschutz und Raumplanung. Bereits zum 14. Mal würdigte der Preis innovative Arbeiten, die zeigen, wie Wissenschaft unmittelbar zur Praxis beiträgt.



FOTO: BOKU/GRUBER

Die Verleihung fand im Festsaal der Boku in Wien statt.

Forschung mit Wirkung

Die Preisträger Magdalena Wachter-Karpfinger, Simon Schätz und Florian Schmeisser nahmen in Wien ihre Auszeichnungen entgegen. Für die Österreichische Hagelversicherung ist der Förderpreis mehr als nur eine Auszeichnung. „Die prämierten Arbeiten zeigen eindrucksvoll, wie wissenschaftliche Forschung dazu beiträgt, die Herausforderungen der Landwirtschaft in Zeiten des Klimawandels zu bewältigen“, betonte Vorstandsvorsitzender Kurt Weinberger. Der Preis solle helfen, „die Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis zu schlagen“. Auch Boku-Rektorin Eva Schulev-Steindl betonte die Bedeutung solcher Ehrungen, die „praxisnahe Forschung fördern und junge Talente motivieren, Lösungen für die Landwirtschaft zu entwickeln“. Die Auszeichnung leiste einen wertvollen Impuls, „praxisnahe Forschung voranzutreiben und die Landwirtschaft von morgen aktiv mitzugestalten“.

Die Preisträger

Magdalena Wachter-Karpfinger beschäftigte sich für ihre Publikation mit Raumplanung und zeigte, dass landwirtschaftliche Interessen stärker in Planungsprozesse einfließen müssen, um den Bodenverbrauch zu reduzieren. Simon Schätz untersuchte, wie Methoden wie Direktsaat die Bodenfruchtbarkeit erhalten und den ökologischen Fußabdruck verringern können. Florian Schmeisser erforschte die Ursachen von Auflaufkrankheiten im Kürbisanbau und identifizierte einen Pilz als Hauptgrund. Seine Erkenntnisse ermöglichen gezieltere Pflanzenschutzapplikationen und sichern die Erträge im Ölkürbisanbau.

Gastkommentar

JOHANN SCHLEDERER, GESCHÄFTSFÜHRER VLV

Wettbewerb, ja – aber fair



Seit 30 Jahren sind wir Teil der EU, das heißt freier Warenverkehr und keine Zölle oder Handelsbeschränkungen zwischen den Mitgliedstaaten. Daraus folgt ein harter Wettbewerb. Das ist an sich nichts Schlechtes. Wettbewerb ist Treiber für Effizienzsteigerung und Entwicklung von Innovationen. Im Sport ist er tägliches Brot.

In wenigen Wochen blickt die Sportwelt nach Italien. Bei den Olympischen Winterspielen wird wieder um Hundertstelsekunden gerungen. Damit die Wettkämpfe fair über die Bühne gehen können, gelten für alle Teilnehmer exakt die gleichen Bedingungen. Verschafft sich jemand einen nicht regelkonformen Vorteil durch technische Trickserei oder Doping, wird rigoros bestraft oder auf Dauer von den Bewerben ausgeschlossen. Vergleichbares wäre für den Schweinemarkt wünschenswert.

Leider sehen die Verhältnisse auf unserem Spielfeld völlig anders aus. Hier würde beispielsweise im Abfahrtslauf der Herren Vincent Kriechmayr mit folgender naturnaher und umweltfreundlicher Rennausrüstung an den Start gehen. Geschnürte lederne Schischuhe, Lederriemenbindung und Brettl aus 100 Prozent heimischer Zirbe, gewachst mit biologischem Kürbiskernöl. Der schafwollgestrickte Rennanzug würde das Outfit komplettieren.

Diese bildhafte Umschreibung trifft für die Verhältnisse am Schweinemarkt zu. Ich weiß, es ist Illusion, aber ich würde mir ein Internationales Olympisches Komitee für den Binnenmarkt oder noch besser für den Weltmarkt wünschen. Fairtrade nicht nur für Bananen, bitte auch für Schweinebauern! Um diese Jahreszeit sind ja Wünsche ans Christkind schon erlaubt.



Bei einem LSD-Ausbruch ordnen die französischen Veterinärämter Keulungen an. Das sorgt für Unmut bei den Rinderhaltern.

FOTO: PHOTOGOLFER - STOCK.ADOBE.COM

Lumpy-Skin-Risiko bleibt weiterhin hoch

Die Rinderseuche Lumpy-Skin-Disease (LSD) ist vor allem in Frankreich mit 101 Ausbrüchen auf 68 Betrieben ein anhaltendes Problem. In Südeuropa hat sich die Lage mittlerweile etwas entspannt.

KATHARINA BERGER

Obwohl sich die Ausbreitung der LSD in Europa zuletzt verlangsamt hat, vergeht kaum eine Woche ohne neue Nachweise. Die meisten aktuellen Fälle werden aus den französischen Regionen Savoie, Haute-Savoie, Ain, Rhône, Jura und Pyrénées-Orientales gemeldet. Im Grenzgebiet zu Spanien, also in den Pyrénées-Orientales, wurden mittlerweile 14 Ausbrüche bestätigt. Mehr als 400 Tiere mussten dort bereits gekeult werden.

Gegen die verpflichtende Keulung regt sich zunehmend Widerstand. Landwirte, Gewerkschaften und bäuerliche Organisationen protestierten zuletzt in Perpignan gegen die Tötung ganzer Bestände. Trotz dieser Spannungen hält das französische Agrarministerium an der Keulungsstrategie fest. Sie gilt als notwendig, um die hochansteckende Viruserkrankung einzudämmen. Zwar stehen Impfstoffe zur Verfügung, doch der Impferfolg wird laut Fachbehörden derzeit noch wissenschaftlich überprüft, da es auch vereinzelte Fälle bei geimpften Tieren gegeben habe. Dennoch hoffen Bauern auf eine Anpassung der EU-Vorschriften, um künftig stärker auf Impfschutz statt auf Keulung setzen zu können. Gleichzeitig erlaubte Frankreich laut Agra-Europe ab dem 1. November wieder Rinderexporte. Das Landwirtschaftsministerium in Paris hatte den ursprünglich mit 20. Oktober bis zum 5. November angesetzten Ausfuhrstopp vorzeitig beendet. Für Sammelstellen gelten allerdings zunächst noch zusätzliche Auflagen, etwa bezüglich der Meldung von Rindertransporten. Landwirte hatten zuvor mit Protesten Druck aufgebaut.

Stabilisierung in Spanien und Italien

In Spanien breitet sich die Krankheit momentan nicht weiter aus, bleibt aber präsent. Bis Mitte Oktober wurden 18 Ausbrüche fast ausschließlich in der katalonischen Provinz Girona nahe der französischen Grenze bestätigt. Dort gilt weiterhin eine umfangreiche Sperrzone, in der geimpft wird. Der erste Nachweis auf spanischem Boden erfolgte Anfang Oktober, mit erheblichen Folgen für den Export: Spanien darf seither keine lebenden Rinder mehr nach Marokko liefern, dem wichtigsten Abnehmer des Sektors. Auch in Italien bleibt die Lage angespannt, wenn auch regional begrenzt. Auf Sardinien wurden bis Anfang November 79 Ausbrüche registriert, während das italienische Festland derzeit als LSD-frei gilt. Die Situation in Italien scheint stabil, dennoch beobachten Veterinärbehörden das Geschehen engmaschig.

Generell sind für betroffene Betriebe die wirtschaftlichen Folgen erheblich: Neben Tierverlusten und Quarantänemaßnahmen drohen Exportstopps und Marktbeschränkungen.

SCHWEIZ

US-Zölle wieder gesenkt

Erleichterung in der Schweizer Landwirtschaft: Die USA senken im laufenden Handelskonflikt laut Agra-Europe den länderspezifischen Zusatzzoll für die Schweiz deutlich, von 39 auf 15 Prozent. Parallel dazu will die Eidgenossenschaft ihre Einfuhrzölle auf verschiedene US-Produkte reduzieren. Laut dem Schweizer Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) betreffe das vor allem Industrieprodukte, Fischereierzeugnisse und „nicht-sensitive Agrarprodukte“.

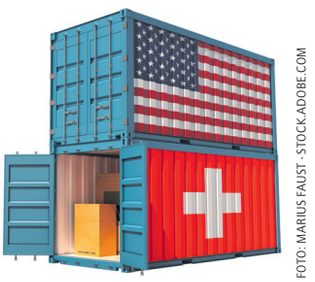


FOTO: MARIUS FAUST - STOCK.ADOBE.COM

Schweiz erhält bessere Konditionen

Im Zuge der neuen Handelsvereinbarung gewährt die Schweiz den Vereinigten Staaten zudem zollfreie Kontingente für einzelne Fleischprodukte. Diese umfassen 500 Tonnen Rindfleisch, 1.000 Tonnen Bisonfleisch und 1.500 Tonnen Geflügelfleisch. Beide Seiten wollen die Umsetzung zeitlich abstimmen, um zeitgleiche Zollsenkungen sicherzustellen.

Das BLW sieht in der Einigung positive Impulse für die Schweizer Wirtschaft und eine Stabilisierung der bilateralen Beziehungen. Der neue Zusatzzoll bleibe zwar über dem Vorkrisenniveau von rund zwei Prozent, wird aber als wichtiger Schritt zur Entspannung im transatlantischen Handel gewertet.

Von Milchpreis bis Wolf: Vier Bezirke im Gespräch

In den vergangenen Tagen fanden die Herbstkonferenzen in Reutte, Schwaz, Kitzbühel und Landeck statt. In gut gefüllten Sälen nutzten zahlreiche Interessierte die Gelegenheit zum Austausch bis spät in die Nacht.

Neu war heuer ein zusätzlicher Service: Im Rahmen des Bauernbund-Strategieprozesses konnten Teilnehmer erstmals vorab anonym und unkompliziert Fragen an Referenten und Bezirksobmänner über ein Online-Tool einreichen. Das Angebot wurde stark genutzt und bereicherte die Diskussionen deutlich.

Mehrwert für ganz Tirol

LH-Stv. Josef Geisler und LK-Präsident NR Josef Hechenberger stellten den regionalen Mehrwert der Landwirtschaft in den Mittelpunkt: „Nur wenn unsere bäuerlichen Familien faire Chancen haben, können sie ihre zentrale Rolle für Tirols Wirtschaft, Landschaft und Versorgung erfüllen."

Reutte: Forderungen an die Politik

Der Außerferner Bezirksbauernobmann Markus Rid präsentierte aktuelle Zahlen zur Struktur im Bezirk und formulierte drei zentrale Forderungen: „Erstens brauchen wir faire Produzentenpreise – denn nur wer von seiner Arbeit leben kann, bleibt in der Landwirtschaft. Zweitens muss die Bürokratie spürbar reduziert werden, damit wir unsere Zeit wieder in die Produktion und nicht in Formulare investieren können. Und drittens brauchen wir Planungssicherheit und Verlässlichkeit in der Förderpolitik – nur so können junge Menschen den Hof übernehmen und investieren."



Herbstkonferenz Reutte



Herbstkonferenz Schwaz



Herbstkonferenz Kitzbühel

Schwaz: Bergregion im Mittelpunkt

Für Hannes Partl, Bezirksbauernobmann von Schwaz, ist klar: „Die neue GAP muss eines unmissverständlich sicherstellen: dass unsere produzierenden bäuerlichen Betriebe im Berggebiet ausreichend und verlässlich abgesichert bleiben. Ohne starke Unterstützung in den extremen Lagen können weder unsere bäuerlichen Familien bestehen noch die einzigartige Kulturlandschaft erhalten werden. Wer die Zukunft der Tiroler Landwirtschaft sichern will, muss die Bedingungen in den Bergregionen in den Mittelpunkt stellen – das muss unbedingt in den Entwurf für die nächste Förderperiode eingearbeitet werden."

Kitzbühel: Gelebte Regionalität

Kitzbühels Bezirksbauernobmann Georg Wurzenrainer nutzte das Online-Tool als Stimmungsbarometer: „Die vielen Fragen über unser Online-Tool haben gezeigt, wie sehr Themen wie Milchpreis und Milchabholung bewegen. Deshalb war es mir wichtig, mit Berglandmilch-Obmann Stefan Lindner einen kompetenten Gast zu haben."

Zur Regionalität bei Sportgroßveranstaltungen erklärte er: „Nach dem Erfolg beim Hahnenkammrennen ist es uns heuer gelungen, gemeinsam mit der Bauernprodukte GmbH auch beim Biathlon-Weltcup in Hochfilzen regionale Produkte zu platzieren. So halten wir Wertschöpfung in der Region."

Landeck: Wolf und Tbc im Fokus

Landecks Bezirksbauernobmann ÖR Elmar Monz ging auf aktuelle Themen ein: „Die Novelle des Jagdgesetzes ist ein wichtiger Schritt. Sie schafft schnellere und klarere Abläufe bei der Entnahme von Wölfen. Jetzt müssen wir gemeinsam mit der Jägerschaft dafür sorgen, dass diese Möglichkeiten auch genutzt werden – denn die beste rechtliche Grundlage bringt nichts, wenn am Ende kein Wolf erlegt wird. Bei Tbc gibt es die nötigen Instrumente bereits – hier gilt es, sie konsequent anzuwenden. Es geht um den Fortbestand unserer Alm- und Weidewirtschaft, die für Tirol unverzichtbar ist. Dafür braucht es realistische Lösungen statt romantisierter Debatten.“



Gut besucht: Die Herbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes gaben Raum für Diskussionen und informierten über aktuelle agrarpolitische Entwicklungen.

TERMINE

Weitere Herbstkonferenzen

Bei den Bezirksherbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes werden die Ortsbauernobmänner nicht nur mit den Bauernkalendern und den Inkassounterlagen ausgestattet, es besteht auch die Möglichkeit, mit den politischen Verantwortungsträgern über die aktuellen Entwicklungen der Agrar-, Landes- und Bundespolitik zu reden.

Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler und LK-Präsident NR Josef Hechenberger stellen sich für den Austausch zur Verfügung.

Die Versammlungen beginnen jeweils um 20 Uhr, ab 19.30 Uhr werden die Bauernkalender verteilt. Neben den Ortsbauernobmännern sind auch interessierte Funktionärinnen und Funktionäre des Bauernbundes, der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend, des Forum Land und der Bäuerinnenorganisation herzlich eingeladen.

Termine der Herbstkonferenzen 2025

- Innsbruck: Montag, 24. November, Gemeindesaal Tulfes (mit BM Totschnig)
- Lienz: Dienstag, 25. November, LLA Lienz (mit BM Totschnig)



DA SCHAU HER



Konrad File wurde für seine über 40-jährige Tätigkeit als Bestandsbesamer geehrt. Er war für die Bauern zu jeder Zeit, egal ob abends oder feiertags, im Einsatz. Im Bild: Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl, LK-Präsident NR Josef Hechenberger, Bezirksbäuerin Gertrud Denoth, Landesbäuerin-Stv. und Bauernbundobmann-Stv. Andrea Lechleitner, Hermine und Konrad File, Bezirksbauernobmann ÖR Elmar Monz und Bauernbundobmann LH-Stv. ÖR Josef Geisler.



Erhielten für ihre langjährigen Tätigkeiten das Verdienstkreuz des Landes Tirol: Rosa Greiter und Bgm. a. D. Paul Greiter. Im Bild: Bezirksstellenleiter Peter Frank, Stefanie Erhart (BGF JB/LJ) und Marcel Pfisterer (Bezirksobmann JB/LJ), Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl, Bauernbundobmann-Stv. Andrea Lechleitner, Rosa Greiter, Bezirksbäuerin Gertrud Denoth, Paul Greiter, Bauernbundobmann LH-Stv. ÖR Josef Geisler, Bezirksbauernobmann ÖR Elmar Monz, LK-Präsident NR Josef Hechenberger.

Maishofen
Österreichs größter Milchkuhmarkt!

1022. VERSTEIGERUNG
Donnerstag, 27. November 2025
445 ZUCHTRINDER

● 50 ZUCHTKÄLBER ● 40 PINZGAUER ZUCHTSTIERE
● 45 PINZGAUER ● 255 FLECKVIEH ● 55 HOLSTEIN (Kühe und Kalbinnen)

● 6.30 - 9 Uhr: Auftrieb Großrinder ● 7.30 - 8.30 Uhr: Auftrieb Zuchtkälber
● 9.15 Uhr: Beginn Kälberversteigerung ● **10 Uhr: Beginn Zuchtstierversteigerung**
im Anschluss: Großrinderversteigerung

Reihenfolge: PI-Zuchtstiere – Pinzgauer (inkl. trächtige Tiere) – Fleckvieh (inkl. trächtige Tiere) – Holstein (inkl. trächtige Tiere) – Jersey

ALLE Tiere sind BVD unverdächtig.
Eutergesundheitskontrolle – alle weiblichen Tiere sind geweidet

RINDERZUCHT SALZBURG
fachkundig | wertbringend | kundenorientiert | nachhaltig

Mayerhoferstraße 12
5751 Maishofen
Tel. +43 6542 68229-0
www.rinderzucht-salzburg.at

Nachhaltige Wärmeversorgung durch regionale Genossenschaft in Sillian

Die Fernwärme Sillian versorgt seit 25 Jahren rund 250 Haushalte, Betriebe und öffentliche Einrichtungen zuverlässig mit nachhaltiger Wärme aus regionaler Biomasse.

Die Biomasse-Verarbeitungs- und Heizgenossenschaft Sillian – Hochpustertal (BVHG), kurz Fernwärme Sillian, ist eine regionale Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in Sillian in Tirol. Sie wurde 1998 gegründet und versorgt seit 25 Jahren private Haushalte, Gewerbe- und Hotelbetriebe sowie öffentliche Einrichtungen zuverlässig, umweltfreundlich und kostengünstig mit Wärme. Mittlerweile zählt die Genossenschaft rund 250 Kunden.

Moderne Wärmeversorgung

Im Jahr 2025 wurde die Biomasseanlage umfassend revitalisiert. Mit einem Investitionsvolumen von rund 800.000 Euro wurden Effizienz, Betriebssicherheit und Nachhaltigkeit der Anlage entscheidend verbessert. Die Revitalisierung sichert die Versorgung von rund 250 Kunden über das 13 Kilometer lange Fernwärmenetz in Sillian und Heinfels zuverlässig, nachhaltig und wirtschaftlich.

Genossenschaftliche Stärke

Die BVHG Sillian besteht heute aus 19 Mitgliedern, darunter die Marktgemeinde Sillian und die Gemeinde Heinfels. Die Genossenschaft setzt auf die enge Zusammenarbeit mit der Regionalenergie Osttirol, die die Geschäfts- und Betriebsführung übernommen hat. Diese Kooperation bündelt Know-how, ermöglicht gemeinsame Nutzung von Ressourcen und stärkt die Stabilität der Organisation, während die BVHG Sillian eigenständig bleibt. Die Holzversorgung erfolgt überwiegend durch Mitgliederbetriebe und lokale Forstbetriebe. So bleiben Wertschöpfung, Arbeitsplätze und regionale Verantwortung vor Ort. Jährlich werden rund 6.000 Festmeter Holz aus der Region zu Hackschnitzeln verarbeitet und zu einer Wärmemenge von etwa zehn Millionen kWh genutzt.



Überzeugend

Vier einfache und unkomplizierte Schritte sind notwendig, um die Fernwärme der Genossenschaft zu nutzen.

- Eine Kontaktaufnahme ist telefonisch oder per E-Mail möglich, um bei Bedarf einen Termin zu vereinbaren.
- Anschließend wird geprüft, ob für den jeweiligen Standort ein Fernwärme-An-

Vorteile von Fernwärme

Platzersparnis: Im Gebäude entfällt eine große Heizkesselanlage, da die Wärme zentral erzeugt wird. Vor Ort ist lediglich eine kleine Wärmeübergabestation erforderlich.
Komfort und Wartungsarmut: Die Wärmeversorgung erfolgt zentral, wodurch Nutzerinnen und Nutzer keinen Brennstoff kaufen oder die Anlage warten müssen.
Regionale Wertschöpfung: Das Holz stammt überwiegend aus der unmittelbaren Umgebung. Dadurch werden die regionale Wirtschaft, lokale Forstbetriebe und Arbeitsplätze gestärkt und die Wertschöpfung in der Region erhalten.
Umweltfreundlichkeit: Fernwärme aus Biomasse reduziert den Verbrauch fossiler Brennstoffe und senkt die CO_2-Emissionen deutlich.
Versorgungssicherheit: Durch den zentralen Betrieb und die laufende technische Überwachung können mögliche Störungen schnell erkannt und behoben werden.
Stabile Kosten: Die Investitionen und Betriebskosten werden auf alle Anschlussnehmer verteilt, was für eine faire, planbare und stabile Preisstruktur sorgt.

Ein Musterbeispiel für die Raiffeisen-Idee

Die Biomasse-Verarbeitungs- und Heizgenossenschaft Sillian-Hochpustertal ist ein Musterbeispiel der Umsetzung des Leitspruches von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

> „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele."
> FRIEDRICH WILHELM RAIFFEISEN (1818 – 1888)

Sinn und Zweck jeder Genossenschaft ist es ja, durch den Zusammenschluss von Personen ein gemeinsames Ziel zu verfolgen bzw. ein gemeinsames Projekt zu verwirklichen, aus dem dann die Mitglieder wirtschaftliche Vorteile für ihr alltägliches Leben generieren können.
Wenn auch Sie Ideen für solche gemeinschaftlichen Projekte haben, ist der Raiffeisenverband Tirol Ihnen bei der Umsetzung Ihrer Genossenschaftsidee selbstverständlich gerne behilflich.
Ihr Ansprechpartner – Raiffeisenverband Tirol: Dr. Alexander Büchel, Verbandsdirektor, Tel. +43 512/58 11 59-20 111

schluss möglich ist. Außerdem erfolgt eine Vor-Ort-Besichtigung.

- Nun erhalten Interessierte ein individuell angepasstes Angebot.
- Nach Vertragsunterzeichnung wird die Herstellung des Anschlusses in die Wege geleitet. Im Zuge des Anschlusses wird die Wärme-Austausch-Station installiert, die Anlage in Betrieb genommen und eine kurze Einschulung für die Bedienung durchgeführt.

Unmittelbar danach profitieren die Kundinnen und Kunden von den überzeugenden Argumenten, die für eine Fernwärme-Heizung sprechen.



Eine Photovoltaikanlage unterstützt den Betrieb der Heizungsanlage.

FOTO: ALEXANDER ZEIDLER

Versorgungssicherheit

Die Fernwärme Sillian ist ein Vorzeigemodell für nachhaltige, regionale Energieversorgung: Moderne Technik, genossenschaftliche Struktur und enge Zusammenarbeit mit der Regionalenergie Osttirol sichern langfristige Effizienz, Umweltfreundlichkeit und Versorgungssicherheit für die Region.

Kontakt

Biomasse – Verarbeitungs- und Heizgenossenschaft Sillian – Hochpustertal reg.Gen.m.b.H.

Lavanter Straße 6, 9907 Tristach
office@fernwaerme-sillian.at
+43 4852 65 835

ANZEIGE

Unternehmen mit Verantwortung

Die BVHG Sillian bietet wichtige Infrastruktur für ihre Kunden in den Gemeinden Sillian und Heinfels. Wir arbeiten im Team – gemeinsam mit der Regionalenergie Osttirol, um in dynamischen Zeiten Know-how und die Erfahrung der Mitarbeiter für eine zukunftsfitte Versorgung bereitstellen zu können. So gelingt nachhaltige und regionale Versorgung.



Mag. Ferdinand Mossegger
GF Biomasse-Verarbeitungs- und Heizgenossenschaft Sillian-Hochpustertal



Fünf Holzlagerplätze in Sillian und Heinfels stehen der Genossenschaft zur Verfügung.

FOTO: REGIONALENERGIE OSTTIROL

Agrarpolitik

THOMAS SCHWEIGL, BEZIRKSBAUERNOBMANN INNSBRUCK
obmann.braunvieh@lk-tirol.at

Kooperation statt Stillstand



Die Fachmesse Agro Alpin in Innsbruck und die Bezirksherbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes zeigen jedes Jahr, wie wichtig der Austausch unter uns Bäuerinnen und Bauern ist. Gerade jetzt, wo uns Wolf und Bär, Seuchengefahr und ein unsicherer Markt fordern, bringt es nichts, wenn jeder nur sein eigenes Süppchen kocht. Geschlossenheit ist kein schönes Wort für Sonntagsreden, sondern schlicht notwendig. Denn eines wissen wir: Missgunst untereinander hilft keinem. Wenn ein Hof Probleme bekommt, spürt das am Ende auch die Umgebung. Und oft wäre schon viel gewonnen, wenn man einander früher zuhört, bevor kleine Probleme zu großen werden. Darum braucht es das offene Gespräch. Die Älteren bringen Erfahrung und ein gutes Gefühl dafür mit, was sich bewährt hat. Die Jungen haben Schwung, neue Technik und oft einen anderen Blick auf dieselben Aufgaben. Diese Mischung tut unseren Höfen gut und macht sie widerstandsfähiger. Unsere Entscheidungen heute bestimmen, welche Möglichkeiten die nächste Generation am Hof hat. Zukunft sichert man nicht, indem man abwartet – man muss rechtzeitig handeln. Und man muss bereit sein, Neues anzunehmen, ohne das Verlässliche wegzuwerfen. Dieses Gleichgewicht entscheidet auch darüber, ob wir in ein paar Jahren noch handeln können – oder nur noch auf Entwicklungen reagieren müssen. Wenn wir gemeinsam auftreten, unsere Anliegen klar formulieren und sagen, was es im Berggebiet braucht, dann werden wir gehört. Die Zukunft fällt uns nicht in den Schoß. Sie entsteht dort, wo wir zusammenhelfen – am Hof und in der Politik.

Politisch engagierte Bäuerinnen: Start einer tirolweiten Initiative

Bei den diesjährigen Herbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes steht ein Thema besonders im Mittelpunkt: die politische Sichtbarkeit und Teilhabe der Bäuerinnen.

Bauernbundobmann-Stellvertreterin und Landesbäuerin-Stv. Andrea Lechleitner tourt mit Bauernbundobmann Josef Geisler und LK-Präsident Josef Hechenberger durch alle Bezirke Tirols – mit einer klaren Botschaft: Mehr Bäuerinnen in politische Verantwortung bringen.

Warum es jetzt einen kräftigen Impuls braucht

Die agrarpolitische Landschaft verändert sich rasant: Die Zahl der Betriebe sinkt, die Geschlossenheit der bäuerlichen Interessenvertretung wird herausfordernder und damit auch die politische Durchschlagskraft. Gleichzeitig rückt mit dem „Internationalen Jahr der Bäuerinnen 2026" die Rolle der Frauen weltweit stärker in den Fokus. „Bäuerinnen leisten enorm viel – aber ihre Anliegen sind politisch nicht überall ausreichend sichtbar", betont Lechleitner. Viele klassische Aufgaben von Frauen im bäuerlichen Alltag gelten als selbstverständlich. „Wenn der Blickwinkel der Frauen einfließen soll, müssen Bäuerinnen in den Gremien vertreten sein – dort, wo Entscheidungen fallen."



Andrea Lechleitner zeigte bei den Herbstkonferenzen die Bedeutung einer partnerschaftlichen Verteilung der politischen Verantwortung auf.

FOTO: TBB

Ergebnis des Strukturprozesses 2025

Der Bauernbund-Strukturprozess hat klar gezeigt, dass die politische Mitwirkung von Frauen gestärkt werden muss, um den Verband zukunftssicher aufzustellen. „Wir brauchen mehr Frauen in Verantwortung – jetzt", sagt Geisler. „Wir haben uns zur partnerschaftlichen Führung bekannt – nun setzen wir die Maßnahmen um."

+ 10 Prozent: Jede Ortsgruppe soll wachsen

Kernstück der Offensive ist ein messbares Ziel: Jede Ortsgruppe soll mindestens 10 Prozent neue Bäuerinnen aufnehmen – als Familien- oder Stammmitglieder. Damit sollen Frauen stärker im Bund verankert und in den Mitgliederlisten sichtbar sein – eine Voraussetzung für Funktionen, Mandate oder Wahlen wie Bauernbund-Urwahlen oder Landwirtschaftskammer-Wahl. „Wer sichtbar ist, wird wählbar – und kann Verantwortung übernehmen", so Lechleitner.

> „Wir wollen nicht nur unterstützen – wir wollen mitentscheiden."
> ANDREA LECHLEITNER

Partnerschaftliche Führung als Zukunftsmodell

Die Initiative baut auf der 2022 unterzeichneten Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung auf, die gleichberechtigte Gestaltung der Organisationen festschreibt. Geisler betont: „Die Stärkung der Bäuerinnen stärkt den gesamten Bauernbund – und damit die Landwirtschaft." Das Reißverschlusssystem bei Listenerstellungen sei ein weiterer Baustein – „doch dafür brauchen wir engagierte Frauen."



Die Herbstkonferenzen zeigen: Die Weichen für die kommenden Jahre sind gestellt – und die Frauen in der Tiroler Landwirtschaft sollen künftig eine deutlich stärkere Rolle spielen.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Mehr politische Teilhabe – neue Aufgaben für die Bäuerinnen

„Wir wollen nicht nur unterstützen – wir wollen mitentscheiden", sagt Lechleitner. Voraussetzung ist eine wachsende Zahl an Bäuerinnen, die aktiv Mitglied sind. Mit der tirolweiten +10 Prozent-Initiative setzt der Bauernbund ein klares Signal und setzt die Ergebnisse des Strukturprozesses konsequent um. „Wir wollen echte politische Beteiligung von Bäuerinnen – in jedem Bezirk und auf jeder Ebene", so Geisler.

20 Jahre Qualitäts-Fleischprogramm „Tiroler Jahrling“

Von Beginn an war der Jahrling ein Gemeinschaftsprojekt – getragen von bäuerlichen Betrieben, der Rinderzucht Tirol, der Agrarmarketing Tirol und der Firma MPREIS.

Von einer „Win-Win-Win-Situation“ spricht LH-Stv. Josef Geisler: „Das Qualitätsfleischprogramm passt in die Landwirtschaftsstrategie Tirols. Die nachhaltige Aufzucht auf Weiden und Almen nutzt das Grünland optimal und pflegt die Kulturlandschaft. Durch die regionale Verarbeitung und Vermarktung bleibt die Wertschöpfung im Land.“ Durch den Kauf von Qualität-Tirol-Fleisch könne der Konsument bewusst die Umwelt und die heimische Landwirtschaft unterstützen. Zudem sei die Herkunftstransparenz gegeben, meint auch David Mölk, Geschäftsführer von MPREIS.

Zukunftsweisend

Während heute viele Studien zur Zukunft der Landwirtschaft die Notwendigkeit von Kooperationen betonen, ist das Projekt „Qualität Tirol Jahrling“ vor 20 Jahren schon diesen Weg gegangen, erklärt Matthias Pöschl, Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol. Auch Michael Wurzrainer, Geschäftsführer der Rinderzucht Tirol, erinnert sich an den Beginn des Projekts: „2005 haben wir mit etwa 70 Jahrlings-Rindern von weniger als 20 Betrieben gestartet. Die Idee hinter dem Projekt war damals modern – und trifft den Zeitgeist heute sogar noch besser. Die Ansprüche der Konsumenten sind gestiegen, unser Produkt kann diese Erwartungen noch immer erfüllen.“ Über 1.000 Rinder von 250 Lieferanten werden jährlich verarbeitet – im Schnitt liefert jeder Bauer vier Rinder. Er appelliert an interessierte Landwirte, sich bei der Rinderzucht Tirol zu melden – Neueinsteiger würden laufend gesucht werden.



FOTO: AMTIROL/MARKUS KRAPF

Matthias Pöschl (AMTirol), David Mölk (MPREIS), Michael Wurzrainer (Rinderzucht Tirol) und LH-Stv. Josef Geisler bedankten sich bei den Partnerbetrieben der ersten Stunde, die eine spezielle Auszeichnung erhielten.

Almschutz im Fokus

Im Rahmen der Vollversammlung des Vereines „Alm ohne Wolf“, die am Montag in Innsbruck stattfand, stellte DI Norbert Gleirscher die Novelle des Tiroler Jagdgesetzes vor, die unter der Federführung von LH-Stv. Josef Geisler aktuell vorbereitet wird. „Wird sie vor Beginn des nächsten Almsommers beschlossen, ist Tirol ohne Zweifel der Vorreiter bei der praxistauglichen Regulierung des Wolfbestandes und dem Schutz des Alm- und Weideviehs im ganzen Alpenraum und darüber hinaus“, erklärt Bauernbunddirektor Peter Raggl und zählt die Punkte auf, die die Gesetzesnovelle umfassen soll:

- Die Definitionen zu Schadwolf und Risikowolf sollen erweitert und die Entnahme ganz im Sinne des Kärntner Modells schneller und unbürokratischer durchgeführt werden.
- Wenn Nutztiere unmittelbar durch einen Wolf bedroht sind, soll ein Abschuss bei Sicht künftig als rechtmäßige Notfallmaßnahme gelten.
- Auf lange Sicht ist geplant, den Wolf als ganzjährig jagdbare Art einzustufen.
- Die Kooperation zwischen Jägerschaft und Landwirtschaft soll ausgebaut werden.
- Jagdliches Know-how soll stärker in die Aus- und Weiterbildung einfließen.



WINTERBILDER - STOCK.ADOBE.COM

„Die Novelle des Tiroler Jagdgesetzes wurde bereits im Frühsommer von Landeshauptmann Anton Mattle und LH-Stellvertreter Josef Geisler angekündigt und ist planmäßig in Ausarbeitung, unbeirrt von Querschüssen und Falschbehauptungen diverser Gruppierungen“, schließt Raggl. „Wir stehen hier vor einer Aufgabe, bei der viele Köpfe aus Landwirtschaft, Almwirtschaft und Jagd zusammenarbeiten müssen, wenn wir tragfähige Lösungen wollen. Über das gesamte Alpengebiet hinweg ist der Wolf längst in einem guten Erhaltungszustand, und die Lebensraum-Konflikt-Studie erbringt uns auch wissenschaftlich begründet den Nachweis, wie groß das Konfliktpotenzial gerade in unseren Bergregionen ist.“ Jede gesetzliche Maßnahme oder behördliche Anordnung müsse wissenschaftlich begründet werden.

UMFRAGE

Lehrer fordern Weiterbildung in puncto Lebensmittel

Seit zwei Jahren bietet die vom Landwirtschaftsministerium betriebene Bildungsplattform landwissen.at gebündeltes Wissen rund um die Themen Landwirtschaft, Lebensmittel, Wald, Wasser und Klima. Über die Webseite, die sich vor allem an Pädagogen wendet, können rund 1.600 Bildungs- und Informationsmaterialien von fast 40 Anbietern abgerufen werden.

90 Prozent für Ausbau

Um das Angebot für alle Schulstufen und Schultypen noch gezielter gestalten zu können, wurde in den vergangenen Monaten eine Umfrage unter den Nutzern der Plattform durchgeführt. Das Ergebnis: Fast 90 Prozent der Teilnehmenden wollen, dass landwissen.at weiter ausgebaut wird. Besonders groß ist der Wunsch nach konkreten Weiterbildungsangeboten für Lehrkräfte (84 %). Vorgeschlagen werden auch Mitmach-Wettbewerbe oder Projektwochen. Thematisch stehen die Themen Lebensmittelqualität und Ernährungssicherheit sowie Klimawandel und Umweltverschmutzung hoch im Kurs. Für mehr als 90 Prozent bietet die Seite relevante Informationen für ihre Tätigkeit als Lehrkraft. Noch höher ist die Zustimmung, dass die Seite pädagogischen Mehrwert bietet. Davon ist auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig überzeugt: „Bildung ist der Schlüssel, um die vielfältigen und komplexen Aufgaben der Zukunft zu bewältigen. Die Lehrerinnen und Lehrer spielen hier eine zentrale Rolle. Mit landwissen.at unterstützen wir sie bei ihrer wichtigen Aufgabe, in dem wir objektives Wissen zu Themen zur Verfügung stellen, die alle betreffen."

Die Evaluierungsumfrage war mit einem Gewinnspiel verbunden. Unter allen Teilnehmern wurden zahlreiche Preise für Schulklassen und Lehrer verlost. Der Hauptpreis ging an die Landwirtschaftliche Landeslehranstalt Weitau in Tirol. Dort wird Minister Totschnig für einen persönlichen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern demnächst persönlich vorbeikommen.

landwissen.at



FOTO: CONTRASTWERKSTATT - STOCK.ADOBE.COM

Der Befragung zufolge wird einschlägiges Unterrichtsmaterial nachgefragt.



Verstehen statt verurteilen

Warum fällt es manchen Kindern besonders schwer, das Lesen, Schreiben und Rechnen zu erlernen? Nur selten liegt es an mangelnder Motivation oder Fleiß.

ELISABETH ANGERER

Nicht jedes Kind lernt gleich. Während manche Lesen, Schreiben oder Rechnen fast spielerisch erlernen, fällt es anderen deutlich schwerer – obwohl sie sich bemühen und wissbegierig sind. In Familien, besonders in kleineren Gemeinden und Schulen, löst das oft Unsicherheit aus. Die Sorge, etwas stimme nicht, ist verständlich. Doch Lernstörungen bedeuten nicht fehlende Begabung oder Willen, sondern zeigen: Manche Kinder brauchen andere Wege, um Neues zu begreifen.

Unter einer Lernstörung werden anhaltende Schwierigkeiten beim Erwerb grundlegender schulischer Fähigkeiten verstanden – also beim Lesen, Schreiben oder Rechnen. Diese Schwierigkeiten treten auf, obwohl das Kind regelmäßig am Unterricht teilnimmt, über altersgerechte Intelligenz verfügt und in einem förderlichen Umfeld lernt.

Fachleute unterscheiden hauptsächlich zwei Formen: Lernstörungen entstehen nicht durch mangelnde Übung oder fehlendes Interesse, sondern durch neurobiologische Besonderheiten. Bestimmte Bereiche des Gehirns verarbeiten sprachliche oder mathematische Informationen anders. Diese Unterschiede führen dazu, dass betroffene Kinder mehr Zeit, Wiederholungen oder alternative Lernmethoden benötigen.



Lernen verläuft bei jedem Kind individuell. Wer diese Vielfalt erkennt, öffnet Wege für Bildung, Selbstvertrauen und Zukunft.

Oft zeigen sich erste Anzeichen bereits in der Volksschule. Anfängliche Lernschwächen bedeuten nicht automatisch eine Lernstörung, können aber darauf hinweisen.

Wie sich Lernstörungen bemerkbar machen

Entscheidend ist, dass Schwierigkeiten über längere Zeit bestehen, auch wenn das Kind unterstützt wird. Lernstörungen betreffen nicht nur das Fachliche. Viele Kinder empfinden ständigen Leistungsdruck und erleben Enttäuschungen, wenn ihre Anstrengung nicht zu den erwarteten Ergebnissen führt. Häufig entwickeln sie ein geringeres Selbstvertrauen, meiden Lernaufgaben oder glauben, weniger zu können. Hier ist Sensibilität gefragt: Die emotionale Entlastung ist genauso wichtig wie die fachliche Förderung. Eine gezielte Unterstützung verbessert die Entwicklung deutlich – vor allem, wenn sie früh einsetzt. Auch in ländlichen Regionen sind entsprechende Angebote vorhanden – etwa mobile sonderpädagogische Dienste, schulpsychologische Beratungsstellen oder Online-Lernförderung. Fördermaßnahmen sollten immer ressourcenorientiert sein, also die Stärken des Kindes in den Mittelpunkt stellen.

Der Blick auf das Kind

Kinder mit Lernstörungen erleben ihren Schulalltag oft als fordernd. Sie brauchen Rückhalt, Anerkennung und Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Ein unterstützendes Umfeld hilft, die Aufmerksamkeit von den Schwierigkeiten weg auf das zu lenken, was gut gelingt. Besonders hilfreich sind Geduld und Verständnis. Lernstörungen gehören zum natürlichen Spektrum menschlicher Lernformen. Sie sind keine Folge fehlender Begabung, sondern Ausdruck unterschiedlicher Lernvoraussetzungen. Gerade in kleineren Schulen und Dorfgemeinschaften kann gemeinsames Handeln viel bewirken. Wenn Schule, Familie und Fachkräfte an einem Strang ziehen, entsteht ein Umfeld, das nicht bewertet, sondern begleitet.

Tipps für den Alltag

- Kurze Lerneinheiten mit Pausen
- Ruhiger Lernplatz ohne Reizüberflutung
- Fehler als Lernchance darstellen
- Erfolgserlebnisse bewusst setzen: So erlebt sich das Kind als kompetent.
- Kooperation mit der Schule: Im Austausch entstehen passgenaue Lösungen.
- Stärken betonen – nicht nur die Defizite: Ein Kind kann zum Beispiel im praktischen Bereich oder im sozialen Umgang glänzen, diese Bereiche als Ressource nutzen.
- Geduld und Kontinuität pflegen: Lernwege verlaufen unterschiedlich, Erfolg braucht Zeit.

Lernschwäche oder Lernstörung?

Lernschwäche: Häufig vorübergehende Schwierigkeiten beim Lernen (z. B. wegen Krankheit, Umzug, Sprachproblemen). Mit gezielter Förderung kann sich das Kind meist gut erholen.

Lernstörung: Langfristig bestehende Schwierigkeiten beim Erwerb schulischer Basisfertigkeiten, trotz angemessener Förderung und völlig unabhängig von Intelligenz oder Lerndrang.

Warum die Unterscheidung wichtig ist: Eine exakte Klassifikation ermöglicht gezielte Hilfen von Förderstunden über Lerntherapie bis hin zum Nachteilsausgleich. Früh erkannt, lassen sich die Chancen auf gute Unterstützung deutlich erhöhen. Eine Lernstörung wird nicht aufgrund von einmaligen oder kurzfristigen Schwierigkeiten diagnostiziert. Entscheidend sind Dauer, Intensität und Defizite, die trotz Förderung nach wie vor verbleiben.

GESUNDHEITSTIPP



Carina Gangl-Ranzmaier,
Atemphysiotherapeutin im Klinikum Bad Gleichenberg

ATMEN

Richtig atmen lernen in der Reha

Atmen – so selbstverständlich und doch oft falsch. In der Rehabilitation spielt die Atemphysiotherapie eine zentrale Rolle, vor allem bei Erkrankungen wie COPD, Asthma oder nach Lungenoperationen. Sie hilft, die Atemmuskulatur zu stärken, Sekret zu lösen sowie die Brustkorbbeweglichkeit und die Sauerstoffversorgung zu verbessern.

„Durch gezielte Atemübungen können Patient:innen lernen, bewusster und effizienter zu atmen. Das lindert Atemnot und verbessert die Lebensqualität deutlich“, erklärt Carina Gangl-Ranzmaier, Atemphysiotherapeutin im Klinikum Bad Gleichenberg.

Besonders hilfreich sind die Bauchatmung und die Lippenbremse: Hände auf den Bauch legen, langsam durch die Nase einatmen und durch die leicht geschlossenen Lippen ausatmen – so bleiben die Atemwege offen und der Körper entspannt.

Ein gezieltes Ausdauer- und Kräftigungstraining rundet die Rehabilitation ab. Weiters setzt die Atemphysiotherapie auf aktive Bewegungsübungen, denn diese stärken die Atemmuskulatur, verbessern die Ausdauer und erleichtern das Atmen – für mehr Luft zum Leben.

ANZEIGE

Reha im Klinikum Bad Gleichenberg
QR-Code scannen für weitere Infos

Alles im Umbruch in Österreichs Zuckerwirtschaft

Nach der Schließung des Werks Leopoldsdorf steht die Zuckererzeugung in Österreich vor neuen Herausforderungen – von der Logistik bis zur Wirtschaftlichkeit. Ein Lokalaugenschein im niederösterreichischen Raasdorf.

JOHANNES STIFT

Seit März des heurigen Jahres hat Österreich – bedingt durch die wirtschaftliche Lage – nur noch eine Zuckerfabrik. Nach der Schließung des Standortes Leopoldsdorf werden heimische Zuckerrüben nun ausschließlich in Tulln verarbeitet. Für die Rübenbauern bedeutet das neben anhaltendem Preisdruck eine Neuordnung: veränderte Transportwege, angepasste Lagerstrukturen, neue Logistiksysteme. Wie geht es ihnen damit?

Weitermachen, wenn auch in kleinerem Umfang

Wolfgang List bewirtschaftet im Marchfeld einen gemischten Ackerbaubetrieb mit hohem Anteil an Hackfrüchten. Zwiebeln, Kartoffeln und Zuckerrüben dominieren seine Fruchtfolge – Kulturen, die im Familienbetrieb seit Generationen eine wichtige Rolle spielen. „Wir sind im Acker- und Gemüsebau breit aufgestellt“, sagt er. „Die Rübe ist ein fixer Bestandteil unserer Fruchtfolge.“

> „Die Rübe ist ein fixer Bestandteil unserer Fruchtfolge.“
> WOLFGANG LIST

Auch wenn die Wirtschaftlichkeit zuletzt unter Druck stand, bleibt die Kultur für viele Betriebe unverzichtbar – aus wirtschaftlichen Gründen ebenso wie aus Tradition. „Heuer war die Saison bisher recht stabil“, so List. „Erträge und Zuckergehalt liegen im durchschnittlichen Bereich.“ Schwierigkeiten bereiteten vor allem die Witterung im Frühjahr und der Schädlingsdruck durch Rüsselkäfer und Blattläuse.



Weniger Fläche, aber gute Erträge. Laut Agrana wird die Kampagne heuer bis Anfang Februar dauern.

Trotz allem überwiegt der Wille, den Rübenanbau fortzuführen. „Wir werden in kleinerem Umfang weitermachen, um den Rübenanbau nicht ganz aufzugeben und bei besseren Bedingungen wieder ausbauen zu können“, erklärt List.

Neue Logistik, alte Sorgen

Mit der laufenden Rübenkampagne ändert sich auch die Logistik in der Ernte. Laut Rübenbauern laufen derzeit Verhandlungen mit der Agrana, wie künftig die Übernahmelogistik ablaufen soll. In Niederösterreich war diese bisher von regionalen Rübenlagerplätzen geprägt. Nun werde aber zunehmend der direkte Abtransport per Verlademaus und Lkw forciert, wie dies etwa in Oberösterreich oder anderen Staaten üblich ist. Am Lagerplatz in Raasdorf sorgt das für Diskussionen. „Natürlich müssen Strukturen angepasst werden, wenn sich die Rübenmenge halbiert“, sagt Ernst Karpfinger, Präsident des Dachverbandes der österreichischen Rübenbauern. „Aber das darf nicht zulasten der Betriebe gehen.“ In manchen Regionen seien Rübenplätze unverzichtbar, weil Straßen und Feldwege für Lkw schlicht nicht befahrbar seien.

Karpfinger fordert daher individuelle Lösungen – abgestimmt auf Lage, Flächengröße und Infrastruktur. „Man kann nicht alles pauschal schließen. In manchen Gebieten wird die Maus gut funktionieren, in anderen braucht es weiterhin Lagerplätze.“ Wichtig sei vor allem der Dialog zwischen Industrie und Landwirten. „Nur gemeinsam kann man praktikable Systeme entwickeln.“



Ernst Karpfinger, *Präsident des Dachverbandes der österreichischen Rübenbauern*

Probleme gibt es demnach auch in der laufenden Ernte. Wolfgang List, der auch überbetrieblich Rüben rodet, berichtet von vielen Bauern, die derzeit über unklare Übernahmezeiten und lange Wartephasen klagen. „Die Planungssicherheit fehlt heuer“, so List. „Wenn ich weiß, wann ich liefern kann, kann ich



auch für die Nachfolgesaat besser planen.“ Gerade in den intensiven Fruchtfolgen seiner Region sei Zeit „ein entscheidender Faktor“.

Märkte in Schieflage

Seit dem Ende der EU-Zuckermarktordnung steht der europäische Rübenanbau unter Druck.

> Vor 20 Jahren war der Zuckerpreis um 20 Prozent höher, die Kosten aber um 70 Prozent niedriger.
> ERNST KARPFINGER

Nach zwei stabileren Jahren ist die Branche 2025 erneut in einer schwierigen Lage. „Die Zuckerpreise liegen aktuell bei rund 530 bis 550 Euro pro Tonne – das ist deutlich unter dem Niveau, das für eine kostendeckende Produktion nötig wäre“, erklärt Karpfinger. „Wir bräuchten rund 600 bis 650 Euro.“ Die Erzeugungskosten seien in den vergangenen Jahren massiv gestiegen – für Energie, Betriebsmittel und Arbeit. Nachsatz: „Vor 20 Jahren war der Zuckerpreis um 20 Prozent höher, die Kosten aber um 70 Prozent niedriger. Diese Schere lässt sich auf Dauer nicht halten.“

Immerhin: Die heurige Ernte fällt solide aus. Im Mittel werden rund 78 Tonnen pro Hektar bei einem Zuckergehalt von 17 Prozent geerntet. „Qualität und Menge passen heuer“, betont Karpfinger. Neben dem Marktpreis sorgen auch die Freihandelsabkommen, wie etwa Mercosur, für Unsicherheit. „Wenn zollfrei Zucker aus Brasilien oder der Ukraine importiert wird, geraten europäische Produzenten weiter unter Druck“, warnt der Rübenbauern-Präsident. „Wir haben völlig andere Umwelt- und Produktionsstandards. Wenn die EU Eigenversorgung will, braucht es faire Rahmenbedingungen.“ Trotz aller Herausforderungen blickt Karpfinger nach vorn. Digitalisierung, präzisere Anbautechnik und ressourcenschonende Verfahren könnten künftig helfen, Kosten zu senken und Effizienz zu steigern. „Unsere Betriebe sind heute sehr modern – vom GPS-Anbau bis zur digitalen Pflanzenschutztechnik. Das ist eine Stärke, auf der wir aufbauen können.“

> Wir wollen die Rübe nicht verlieren, nur muss sie sich auch wieder rechnen.
> WOLFGANG LIST

Was es dafür aber braucht, sind stabile Märkte und verlässliche politische Rahmenbedingungen. „Wenn die Landwirte wissen, dass sich der Einsatz lohnt, werden sie auch künftig Rüben anbauen“, so Karpfinger. Auch Wolfgang List gibt sich zuversichtlich: „Die Rübe gehört zu unserem Betrieb. Wir wollen sie nicht verlieren, nur muss sie sich auch wieder rechnen.“



Landwirt Wolfgang List will den Rübenanbau noch nicht abschreiben.

Video
QR-Code scannen und Video ansehen



Durchschnittlich rund 78 Tonnen pro Hektar bei einem Zuckergehalt von 17 Prozent werden heuer abgefahren.

FOTOS: BZ/BERGER

Bewährte Wirkstoffe, neue Fungizide

Bei seiner diesjährigen Beratertagung stellte der Pflanzenschutzmittelhersteller Basf kürzlich zwei neue Fungizide für den Erdäpfelanbau vor. Was man sich von den neuen Formulierungen erwarten darf.

MARTIN MACHTLINGER

Österreichs Erdäpfelbauern blicken auf eine gute Ernte 2025 zurück, trotz regionaler Unterschiede. Wie die Landwirtschaftskammer Niederösterreich berichtet, gibt es ausreichend Mengen, um den Markt ganzjährig mit heimischer Ware zu beliefern. Die Qualitäten seien gut und als Konsument könne man sich auf heimische Erdäpfel von bester Güte freuen. Ruft man sich die vorherigen Jahre mit knapper Versorgung ins Gedächtnis, ist dieser Umstand jedoch nicht selbstverständlich. Ein wiederkehrendes Problem, mit dem die Landwirte zu kämpfen haben, ist der steigende Schaderregerdruck, der auch durch wachsende Resistenzen gegen die wenigen noch verfügbaren Wirkstoffe zunimmt.

Neue Mittel gegen die Kraut- und Knollenfäule

Besonders die Pilzkrankheit Phytophthora infestans, zu Deutsch Kraut- und Knollenfäule, ist hier bekanntlich ein Dauerthema. Genau hier möchte der Chemiekonzern Basf mit zwei neuen Produkten, Enervin Pro und Divexo, ab kommendem Jahr für Abhilfe sorgen. „Hier wurden zwei neue Produkte aus bekannten Wirkstoffen neu zusammengestellt“, erklärt Basf-Berater Holger Kopp bei deren Vorstellung in St. Valentin. Sowohl Enervin Pro als auch Divexo liegt Initium zugrunde, ein Wirkstoff, welcher Kopps Ausführungen zufolge eine langanhaltende vorbeugende Wirkung aufweist. Im Fall von Enervin Pro wird dem Initium auch die phosphorige Säure Kaliumphosphonat im Verhältnis 1:4 beigemischt. „Wir haben versucht, eine Formulierung zu finden, die optimal auf die Pflanzen und die Wirkungsweise abgestimmt ist“, so der Fachmann. 75g/l Initium und 300g/l der phosphorigen Säure sollen nun die beste Wirkung des Suspensionskonzentrats erbringen. So sollen die maximale Kaliumphosphat-Beladung und eine schnelle Aufnahme in der Pflanze erreicht werden. Pro Hektar werden in der Kartoffel 3,2 Liter des Mittels angewandt.

Ergänzende Wirkung und Resistenzvorbeugung

„Beide Wirkstoffe ergänzen sich in ihrer Wirkungsart und -weise ideal und verschaffen uns so einen großen Vorteil“, versichert man beim Chemiekonzern. So soll Initium über das Blatt wirken, sich in der Wachsschicht einlagern und Wirkungsdepots bilden. Bei Feuchtigkeitseinfluss, wie leichtem Regen oder Tau, verteilt sich der Wirkstoff anschließend in der Pflanze.

Die phosphorige Säure wiederum soll ihre Wirkung zeigen, indem sie durch das Blatt durchdringt und sich anschließend im auf- und absteigenden Saftstrom verteilt. Die phosphorige Säure sei Kopp zufolge auch in den neugewachsenen Blättern nachweisbar und soll so auch den Neuzuwachs schützen. In den Tests der einzelnen Wirkstoffe konnte Basf bereits „sehr gute Wirkungen“ erkennen, auch bei hohem Infektionsdruck. „In Kombination wirken die Produkte aber immer stärker und besser“, ist Kopp überzeugt. Mit dem Zusammenfügen der Wirkstoffe erwartet sich der Pflanzenschutzmittelhersteller, dass Resistenzen ebenfalls besser vorgebeugt werden kann.

Frühe Applikation entscheidend

Die beste Wirkung von Enervin Pro verspricht Basf bei vorbeugender Verwendung. „Grundsätzlich sind alle Einsatzmöglichkeiten von früh bis spät offen“, informiert Kopp. „Die beste Wirkung hat der Wirkstoff aber, bevor eine Infektion vorhanden ist, dann kann die phosphorige Säure ihre Wirkung am besten entfalten. Das zeigen auch unsere Versuche,“ führt der BASF-Berater fort.

Zwei Wirkstoffe – ein Ziel

Diesem Leitsatz folgt auch das Fungizid Divexo, von dem sich der Chemiekonzern die Zulassung im ersten Quartal des kommenden Jahres erhofft. Wie bei Enervin Pro sollen „zwei bereits bekannte und bewährte Wirkstoffe eine einzigartige, neue Wirkstoffzusammensetzung“ ermöglichen. Weiters streicht Kopp hervor, dass es sich bei den beiden Wirkstoffen um zwei unterschiedliche FRAC-Gruppen handelt: 120g/l Initium werden 378g/l Propamocarb-Hydrochlorid zugegeben. Das Pflanzenschutzmittel soll vorbeugend angewendet werden. Die Aufwandmenge wird mit zwei Litern pro Hektar und maximal zweimal pro Saison angegeben. Das Propamocarb-Hydrochlorid soll sich nach Aufnahme über die Blattoberfläche systemisch in der Pflanze verteilen, die Lipidsynthese effektiv blockieren und die Zellwandbildung stören. „Es gibt verschiedene Krankheitsstämme, die auf gewisse Wirkstoffe nicht mehr reagieren. Durch die Kombination von Initium und Propamocarb bietet Divexo jedoch eine gute Wirkung“, so Kopp.

Als weitere Vorteile erwähnt er, dass die Wirkstoffe nur langsam durch UV-Licht abgebaut werden sowie ihre Regenbeständigkeit: „Das ist eine Voraussetzung.“ Sowohl Enervin Pro als auch Divexo werden als sehr gut in der Pflanzenverträglichkeit beschrieben, ihre Formulierung und Regenfestigkeit gilt nach Firmenangaben als gut. Damit steht dem Erdäpfelanbau demnächst wohl eine vielversprechende Alternative zur Verfügung.



FOTO: BASF

Das Ausmaß des Phytophtora-Drucks wird im Vergleich deutlich: links unbehandelt, rechts die behandelte Fläche.





FOTOS: BZ/WEITSCH

Die Couplergeräte sind manuell, voll- und teilautomatisch erhältlich. Die Einspülschleuse hat ausgedient. Eine manuelle Verwendung der Gebinde ist möglich.

Herstellerübergreifend neue Verschlüsse

13 Firmen arbeiten an einem geschlossenen Transfersystem für Pflanzenschutzmittel. 2025 konnte die Serienproduktion der Kappen starten.

MARTIN MACHTLINGER

Vor mehr als zehn Jahren, konkret 2013, startete die Entwicklung der Kappen, damals noch unter dem Arbeitstitel „ezi-connect“. Mit dem neuen Transfersystem für flüssige Pflanzenschutzmittel erhoffen sich die 13 Firmen, die das Projekt unterstützen, mehr Schutz für den Anwender und die Umwelt sowie eine einfachere Handhabung für die Landwirte.

Das System, nunmehr vertrieben unter dem Namen „easyconnect“, setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: der Kappe, die auf den Pflanzenschutzmittel-Kanistern vormontiert ist, und dem Entnahmegerät, das von den Herstellern den Namen „Coupler“ erhalten hat. Die Kappe besteht aus einem separaten Innendeckel, welcher in der Schraubkappe integriert ist und durch eine Staubschutzkappe bei Transport und Lagerung geschützt wird.



Anwenderschutz

Das Aufschrauben des Kanisters ist mit dem neuen System nicht mehr notwendig, wodurch eine mögliche Exposition mit Chemikalien ausgeschlossen werden soll. Bei Teilentnahme verschließt der Innendeckel den Kanister „dicht und auslaufsicher“. Bei Verwendung von Pflanzenschutzmitteln muss aufgrund gesetzlicher Regelungen jedoch weiterhin persönliche Schutzbekleidung getragen werden. „In einer unabhängigen Expositionsstudie im Vergleich zur konventionellen Einspülschleuse und easyconnect zeigt sich eine Verringerung der Exposition um 98 Prozent“, versichert BASF-Versuchstechniker Alexander Sternbauer.

Coupler gibt es mittlerweile in verschiedenen Varianten, von manuell bis vollautomatisch. Bei allen wird über den transparenten Ansaugschlauch und eine Schnellkupplung eine Verbindung mit der Saugleitung der Spritze hergestellt. Ein Spülwasserschlauch versorgt den Coupler mit Frischwasser, entweder über die Spritze oder eine externe Wasserversorgung. Nach der Entleerung des Kanisters wird dieser von der integrierten Spüldüse des Couplers ausgespült. „Rückstandsfrei“, wie man bei BASF verspricht.

Zur Anwendung wird zuerst der Transfer- und Spülwasserschlauch über die Trockenkupplung angeschlossen. Anschließend wird der Kanister, nachdem die Staubkappe entfernt wurde, von oben auf den Coupler gesetzt und mit einem Hebel fixiert. Helfen soll hierbei der easyconnect-Kappenschlüssel, mit dem das Abheben der Staubkappe erleichtert werden soll. Auch die Schraubkappe soll mit dem Werkzeug bei Bedarf schnell und handgelenkschonend entfernt werden können.



Einfache Teilmengenentnahme



Fachpublikum aus aller Herren Länder drängte sich durch die Gänge des 39 Hektar großen Messegeländes.

FOTO: DLG

Das war die Agritechnica 2025

Rund 476.000 Besucher aus 171 Ländern kamen laut Veranstalter Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) zur führenden Landtechnikmesse nach Hannover. Sie bekamen ein Feuerwerk an Innovationen zu sehen.

MICHAEL STOCKINGER

Das Messeevent der Superlative ist vergangene Woche von 9. bis 15. November erfolgreich über die Bühne gegangen. Unter dem Leitthema „Touch Smart Efficiency“ präsentierten 2.849 Aussteller aus 52 Ländern modernste Technologien. Die meisten kamen aus Deutschland, gefolgt von Italien, China, der Türkei und den Niederlanden, aber auch einige österreichische Firmen waren dabei.

Das neue Besucherkonzept „7 Tage – 7 Themen“ gliederte die Messe. Zu sehen waren in Hannover wie gewohnt gigantische Maschinen. Aber auch kleinstes Zubehör und viele digitale Lösungen für die Landwirtschaft von morgen wurden gezeigt. So ergänzte die „Systems & Components“ das Messeprogramm mit Technologien und Lösungen für die Zulieferer der Landtechnikhersteller und des gesamten Off-Highway-Sektors.

Fragestellungen zu unter anderem alternativen Antriebssystemen, KI-basierten Sicherungssystemen sowie der Verbindung von Technologie und Nachhaltigkeit standen hier im Mittelpunkt.

Die DLG berichtet von rund 476.000 Besuchern aus 171 Ländern. Rund 32 Prozent seien aus dem Ausland angereist – darunter übrigens auch mehr als 50 im Rahmen der Leser-



FOTOS: BZ/STOCKINGER (4)

Für mehr Komfort: Massey Ferguson führt eine stufenlose Getriebeoption für die Traktoren der Serie MF 5S ein und wertet die Maschinen digital auf.



Claas präsentierte erstmals eine Quaderballenpresse mit KI-gestützter Pressdichteregelung, neuem Antriebskonzept und Doppelschlaufenknoter.



Pöttinger zeigte mit Puro H 3000 den Einstieg in die Einzelkornsätechnik.

reise der BauernZeitung –, 15 Prozent der „Entscheider“ sollen gar von außerhalb Europas zu der Leitmesse gekommen sein. Laut DLG waren zudem mehr als 1.600 Journalisten und Influencer aus 55 Ländern auf der Agritechnica.

Entsprechend war das Verkehrsnetz überlastet, was zu teils stundenlangen Verzögerungen bei der An- und Abreise führte. „Eine Woche voller Staus liegt hinter Hannover“ und „Besucherstärkste Tage der Messe bringen Verkehr zum Erliegen“, titelten lokale Medien.

Dennoch war die Stimmung gut. „Die Besucher zeigten sich äußerst zufrieden mit dem Ausstellungsangebot und den fachlichen Themen der Agritechnica, was eine Zustimmung von 95 Prozent in der Besucherbefragung bestätigt“, zog Timo Zipf, Projektleiter der Agritechnica, nach Abschluss der Messe Bilanz.

Bereits im Vorfeld der Ausstellung hat die DLG Preisträger bekannt gegeben, allen voran jene des „Innovation Award Agritechnica“. Gold ging heuer an das von Müller Landmaschinen in Kooperation mit Aebi entwickelte Antriebskonzept „Line Traction“ und das von Claas komplett neu entwickelte Maschinenkonzept einer Quaderballenpresse, der Kubix – die BauernZeitung berichtete. Vergangene Woche folgten nun weitere Auszeichnungen, allen voran „Farm Machine 2026“ – mehr dazu auf den beiden Folgeseiten – und „Tractor of the Year“.

Die nächste Agritechnica und Systems & Components finden von 14. bis 20. November 2027 in Hannover statt.



Deutz-Fahr enthüllte die komplett neue Traktor-Serie 8. Sie beinhaltet vorerst zwei Modelle: den 8310 TTV und den 8340 TTV.

MEDAILLENREGEN

Claas Axion ist bester Traktor über 350 PS

Der Axion 9.450 Terra Trac mit seinem Halbraupen-Konzept ist in der Kategorie „HighPower“ ausgezeichnet worden.

Claas konnte sich in Hannover wie kein anderer Hersteller über einen Auszeichnungsregen freuen: Neben einem Innovation Award in Gold und vier Silbermedaillen sowie zwei Farm Machine-Awards (siehe folgende Seiten) auch über den Preis „Tractor of the Year“. Gewonnen hat ihn der Axion 9.450 Terra Trac mit seinem Halbraupen-Konzept in der Kategorie „HighPower“.



In der Begründung der mit internationalen Agrar- und Landtechnikjournalisten besetzten Jury hieß es unter anderem: „Der Claas Axion 9.450 Terra Trac vereint hohe Leistung mit Maschinenoptimierungstools, die speziell für große landwirtschaftliche Betriebe entwickelt wurden. Sein CCLS-Hydrauliksystem liefert einen Durchfluss von bis zu 370 l/min, mit einer Heckhubkraft von über elf Tonnen sowie voller Isobus- und Power-Beyond-Konnektivität. Intelligente Funktionen wie Cemos, Dynamic Auto Droop und Cebis connect erhöhen die Präzision, während die vierpunktgefederte Kabine hohen Komfort bei nur 66 dB(A) gewährleistet.“

Die Jury lobte zudem „die Kombination aus Leistungsdichte, Hydraulikleistung und datengestütztem Performance-Management“. Der Axion 9 Terra Trac fährt mit bis zu 450 PS Motorleistung vor.

Tractor of the Year 2026

- HighPower (mehr als 300 PS): Claas Axion 9.450 Terra Trac
- MidPower (150 bis 280 PS): Fendt 516 Vario
- Utility (70 bis 150 PS, max. 4-Zylinder und max. 10.000 kg Gewicht): Valtra G125 CVT Active
- Specialized (Obst-, Weinbau und Berg, mehr als 40 PS): New Holland T4.120 F Auto Command
- Sustainable (Nachhaltigkeit): JCB Fastrac 6300
- Bot (Robotertraktoren): AgXeed 2.055 W3

Die besten Landmaschinen

Eine Expertenjury aus zwölf Ländern hat die „Farm Machine 2026“ in 13 Kategorien gewählt. Zusätzlich wurde die bei Praktikern beliebteste Maschine mittels Online-Voting gekürt.

Farm Machine, ehemals Machine of the Year, gehört seit 1997 zu den begehrtesten Auszeichnungen in der Landtechnikbranche. In 13 Kategorien prämieren die Redakteure von agrarheute und Traction mit Kollegen aus dem In- und Ausland Innovationen. Auch die BauernZeitung ist durch OÖ-Redaktionsleiter Thomas Mursch-Edlmayr in der Jury vertreten. In der zusätzlichen Kategorie Publikumspreis, dem Audience Choice Award, wurde durch ein Online-Voting ermittelt, welche Maschine das Highlight des neuen Jahres 2026 für Praktiker sein wird.



FOTOS: BZ/WIELITSCH, WERKSFOTOS

In der Kategorie „Allround-Traktoren“ hat sich der österreichische Kandidat durchgesetzt: Der Lindner Lintrac 160 war auch in Hannover ausgestellt.

Und der Oscar der Landtechnik geht an ...

■ **John Deere 9RX 830 (Großtraktoren)**: Der Traktor mit größeren Raupen ist bislang der stärkste Knicklenker aus der Serienproduktion. Das Topmodell hat eine Nennleistung von 830 PS. In der Spitze liefert der Motor stolze 913 PS Maximalleistung und ein Drehmoment von bis zu 4.234 Nm.

■ **Case IH Optum 440 (Traktoren Oberklasse)**: Bei den drei präsentierten Optum-Modellen stellt Case IH echte Neuerungen bei Motor und Antrieb vor: Ein neuer 6-Zylinder von FPT (Cursor 9, 8,7 l) mit mehr Leistung, das neue stufenlose 4x2-CVXDrive und – erstmals in einem Optum – 60 km/h.

■ **Fendt 832 Vario (Traktoren Mittelklasse und „Audience Choice Award“)**: Herzstück ist der neue und konzerneigene Agco Power Core 80 (8-l-Sechszylinder) mit DOC, DPF und SCR, der ohne AGR auskommt. Die Motorsteuerung Dynamic Performance legt bei Bedarf 23 PS nach; 1.680 Nm stehen bereits bei 1.200 U/min an.

■ **Lindner Lintrac 160 (Allround-Traktoren)**: Mit dem neuen Lintrac 160 LDrive präsentiert Lindner den bislang stärksten Traktor der Firmengeschichte. Der 175 PS starke FPT-Motor mit 4,5 Litern Hubraum liefert 700 Nm Drehmoment und arbeitet mit dem stufenlosen TMT-14-Getriebe zusammen, das Lindner gemeinsam für diesen Traktor mit ZF entwickelt hat.

■ **New Holland CX 8.90 PLMi (Mähdrescher)**: Das Topmodell, der CX 8.90 PLMi als 6-Schüttler, wird von einem 460 PS (Maximalleistung) starken FPT-Cursor-9-Motor angetrieben. Dabei kommt die Maschine mit einem Kanalmaß von 156 Zentimeter, einer 75 Zentimeter großen Dreschtrommel und zahlreichen interessanten Features daher.

■ **Kuhn GMD 15030 (Futtererntetechnik)**: Mit 14,50 Metern Arbeitsbreite bringt Kuhn das derzeit breiteste Anbau-Scheibenmähwerk auf den Markt. Das GMD 15030 kombiniert vier Mähbalken mit je sieben Scheiben, die paarweise über Gelenke verbunden sind.

■ **Krone BiG Pack HDP II (Futterbergung)**: Die Großpackenpresse im Ballenformat 1,20 × 0,90 Meter zielt auf hohe Dichte, besonders in trockenem Stroh. Acht Doppelknoter binden ohne Garnreste, zwei Turbinen halten den Bereich frei. Neu ist ein Wartungsmodus, der die Maschine langsam durchdreht und Taktung, Sensoren und Aktoren per Selbstdiagnose prüft.

■ **Claas Jaguar 1200 (Feldhäcksler)**: Neue MAN V12-Motoren mit 24 l Hubraum liefern bis zu 1.100 PS. Außerdem bekommt der Häcksler ein neues Antriebskonzept und eine 91 Zentimeter breite Messertrommel. Laut Claas erreicht der Jaguar einen Durchsatz von bis zu 500 Tonnen pro Stunde. Ebenso neu sind die Orbis Maisvorsätze mit bis zu 14 Reihen (9 und 10,50 m Arbeitsbreite).

■ **Treffler TGA 3X (Bodenbearbeitung)**: Der angebaute Grubber mit drei Metern Arbeitsbreite kombiniert flache Bodenbearbeitung und tiefe Lockerung in einem Arbeitsgang. Hinter jedem Gänsefußschar lockern Zusatz-Zinken bis 38,5 Zentimeter tief, während die Vorschare nur zwei bis fünf Zentimeter tief arbeiten. Die optional integrierbare Säeinheit soll zudem präzise Aussaat von Grob- und Feinsaatgut ermöglichen.

■ **Aussaat: Amazone Cirrus 04/Precea mit EasyTram**: Die neue Anwendung EasyTram für die Fahrgassenanlage ermöglicht erstmals die exakte Vorplanung per Applikationskarte. Das System von Amazone ist mit den Sämaschinen Cirrus 04 Grand und Precea kompatibel, reduziert Überlappungen und spart Saatgut sowie Dünger dank Multi-Switch-Technologie.

■ **Amazone ZA-TS 01 Auto-Spread (Bestandesführung)**: Der ZA-TS 01 Autospread ist ein Zweischeiben-Zentrifugalstreuer, der sich selbst einstellt. AutoSpread misst erstmals das reale Streubild – inklusive Wurfrichtung und Wurfweite – und regelt den Streuer automatisch nach.

■ **New Holland W170D Forage Power (Materialumschlag)**: Mit der neuen Maschine erweitert New Holland die W170D-Baureihe um eine gezielt für den Silageeinsatz entwickelte Variante im 255-PS-Segment.

■ **Fendt ForageQualityCam, Claas Cemos Auto-Chopping und New Holland ForageCam (Smart Farming + Robotik)**: Die Systeme verfolgen dasselbe Ziel: beim Häckseln die Kornaufbereitung in Maissilage in Echtzeit bewerten und steuern. Kameras im Auswurfbogen erfassen den Gutfluss, eine KI analysiert den CSPS-Wert (Corn Silage Processing Score) als Maß für den Korn-Zerkleinerungsgrad und damit für die Qualität der Aufbereitung. Darauf basierend greift die Automatik ein.



Sieger Großtraktoren: John Deere 9RX 830



Oberklasse: Case IH Optum 440



Mittelklasse und Online-Voting: Fendt 832 Vario



Mähdrescher: New Holland CX 8.90 PLMi



Futtererntetechnik: Kuhn GMD 15030



Futterbergung: Krone BiG Pack HDP II



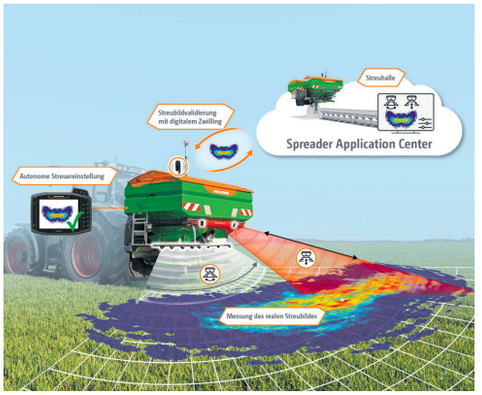
Feldhäcksler: Claas Jaguar 1200



Bodenbearbeitung: Treffler TGA 3X



Aussaat: Amazone Cirrus 04/Precea mit EasyTram



Bestandesführung: Amazone ZA-TS 01 AutoSpread



Materialumschlag und Logistik: NH W170D Forage Power



Smart Farming: Fendt ForageQualityCam, Claas Cemos Auto-Chopping und New Holland ForageCam

GÜLLETECHNIK

Bodennahe Verteiler nachrüsten

Die fachgerechte und effiziente Ausbringung von Gülle wird immer wichtiger. Dementsprechend reichlich waren Hersteller auf der Messe in Hannover vertreten. Die neue 3D-Fassvermessung von Swisstec AG ermöglicht es, Kundenfässer direkt am Standort präzise zu vermessen. Dadurch können die benötigten Schleppfix-Anbauteile bereits ab Werk passend bestellt werden.



Für passgenauen Anbau wird das Fass gescannt.

ABSCHIEBEWAGEN

Automatische Erkennung

Die Fliegl Agrartechnik GmbH hat eine neues System für Abschiebewagen entwickelt, das den Wechsel von Anbaugeräten erheblich vereinfachen und die Betriebssicherheit deutlich erhöhen soll. Es erkennt angeschlossene Anbaugeräte automatisch und passt die Bedienoberfläche am Isobus-Terminal selbstständig an die spezifischen Funktionen an und reduziert den Hydraulikaufwand auf nur drei Schläuche.

Der stärkste Steyr-Traktor

Steyr zeigte neue Cervus CVT- und Impuls CVT-Modelle. Hier ein genauerer Blick auf erstere, mit dem die rot-weiß-rote Marke in neue Leistungsklassen vordringt.



Optional bis zu 60 km/h schnell fahren die Cervus-Modelle, das zulässige Gesamtgewicht beträgt 18 Tonnen.

Die neuen 6360, 6390 und 6440 Cervus CVT mit 360, 390 und 435 PS werden von 8,7-Liter-FPT-Cursor-6-Sechszylinder-Turbomotoren mit Ladeluftkühlung angetrieben, die erstmals in einem Steyr-Traktor zum Einsatz kommen. „Die Betriebskosten werden durch eine Reihe von Spezifikationen minimiert, darunter lange Wartungsintervalle von 750 Stunden und eine Leerlauf-Funktion, die die Motordrehzahl im Stand reduziert“, weiß man bei Steyr.

Das 4x2-CVT-Getriebe erreicht erstmals eine maximale Fahrgeschwindigkeit von 60 km/h. Standardmäßig ist es auf wahlweise 40 oder 50 km/h begrenzt.Das neue zentrale Reifendruckkontrollsystem (CTIS) ist das erste integrierte Paket dieser Art, das von Steyr angeboten wird. Es besteht die Möglichkeit, drei Druckeinstellungen zu speichern. Zudem kann der Kompressor eine externe Luftleitung für die Maschinenreinigung versorgen. Die neuen Modelle aus St. Valentin haben ein Leergewicht von ca. 12.400 Kilogramm (kg) und eine zulässige Gesamtmasse von 18.000 kg. Die Hubkraft am Heck beträgt laut Werksangaben 11.760 kg, bis zu fünf doppeltwirkende Hochleistungssteuergeräte sowie eine optionale Power Beyond-Versorgung sind verfügbar. Eine doppelte Hydraulikpumpe schafft 360 Liter pro Minute. Das elektronische Fronthubwerk (eFH) mit einer Hubkraft von 5.800 kg ist mit einer Auflagedruckregelung ausgestattet, die über die Multicontroller-Armlehne eingestellt werden kann. Zwei doppeltwirkende Steuerventile und eine optionale Zapfwelle mit 1.000/1.000E U/min ergänzen die Maschine.

Leiser, komfortabler, anpassbar

Die überarbeiteten Cervus CVT sind mit dem markanten neuen Steyr-Design und neuen Tagfahrleuchten ausgestattet. Die Kabine soll zu den leisesten ihrer Klasse gehören, die semiaktive Federung wird durch eine neue unabhängige Vorderachsfederung ergänzt.

Drei konfigurierbare Tech-Packs ermöglichen es, den Cervus CVT an die Anforderungen der Präzisionslandwirtschaft anzupassen. Die Pakete beinhalten integrierte Lösungen wie Isobus-Kompatibilität und TIM (Tractor Implement Management) für die Plug-and-Play-Interaktion zwischen Traktor und Anbaugerät über Touchscreen, Easytronic II mit GPS-Auslösung zur Automatisierung des Vorgewende-Managements und Steyr Turn II für die vollständige Vorgewende-Lenkung und Anbaugeräteautomatisierung. Alle Modelle sind mit Connectivity Included ausgestattet, was einen lebenslangen Zugriff auf FieldOpsTM für Echtzeit-Daten zum Farmmanagement, zur Fernüberwachung und fundierten Entscheidungsfindung ermöglichen soll.

Laut Steyr läuft die Serienproduktion im zweiten Halbjahr 2026 an.

BauernZeitung-Leser auf Tour

Die BauernZeitung hat auch heuer wieder eine Leserreise zur Agritechnica veranstaltet. Die ausgebuchte dreitägige Exkursion führte auch zum Landmaschinenhersteller Krone und in die Altstadt von Hannover.



Mit dem Flieger ging es von Wien und München nach Hannover.



Per Bus folgte dann komfortabel die Weiterreise durch Niedersachsen (D).



Am Anreisetag machten die Leser der BauernZeitung einen Stopp bei Krone. Dort stand für die 55 Teilnehmer eine Werksführung auf dem Programm.



Auch Einblicke in die historische Entwicklung von Krone wurden gegeben.



Schon kurz nach der Öffnung herrschte am Messegelände großer Andrang.



Auf eigene Faust wurden die Messeneuheiten der Agritechnica erkundet.



Kulturinteressierte lernten am dritten Reisetag die Altstadt von Hannover kennen.


FOTO: KARY WILHELM

Reisknödel

VON ROSMARIE NEURAUTER

Zutaten (für ca. 16 Knödel):
200 g Rundkornreis, 1 EL Butter, 500 ml klare Gemüsesuppe, 1 kleine Stange Lauch, 200 g Karotten, 1 Bund Schnittlauch, 80 g Weizengrieß, 100 g geriebener Emmentaler, Salz, Pfeffer, Majoran. Zum Herausbacken: Mehl, Eier, Semmelbrösel, Backfett

Zubereitung: Den Reis in Butter anschwitzen, mit Suppe ablöschen und auf kleiner Flamme dick einkochen, dabei öfter umrühren. Inzwischen den Lauch putzen und klein schneiden. Die Karotten schälen und kleinwürfelig schneiden, gemeinsam mit dem Lauch in Salzwasser kurz überkochen. Die Karotten und den Lauch kalt abschrecken und gut abtropfen lassen. Den Schnittlauch fein schneiden. Den Reis vom Herd nehmen und Grieß, Gemüse, Schnittlauch und Emmentaler untermischen. Die Masse mit Salz, Pfeffer sowie Majoran würzen und auskühlen lassen. Aus der Masse ca. 16 Knödel formen und in Mehl, Ei und Bröseln panieren. Im Fett goldgelb backen.

Tipp: Knödel auf grünem Salat anrichten und servieren. Der Emmentaler kann auch durch einen würzigeren Käse ersetzt werden. Dem Schnittlauch kann auch Petersilie beigemengt werden. Passt zu grünem Salat aus dem eigenen Garten, Gemüseragout, Letscho.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

BUCHTIPP

In diesem Kochbuch geht es rund

Ob im Wirtshaus oder zu Hause – Knödel sind ein fixer Bestandteil der heimischen Kulinarik. Ein Buch rückt den nahrhaften Alleskönner ins Rampenlicht.

Sucht man einen besonderen Star in den Rezeptbüchern der bäuerlichen Küche, dann führt am Knödel wohl kein Weg vorbei. Für Einheimische ist er oft ein praktisches Alltagsgericht oder saisonales Resteessen, für Gäste der Inbegriff der winterlichen Hüttengaudi oder die Erinnerung an die Sommerfrische in den Bergen.

Von herzhaft bis süß, von deftig bis locker-leicht, am Fleisch- wie im Suppenteller – Knödel sind wahre Alleskönner und machen jedes Menü zu einer runden Sache. Ob Speck-, Käse- oder Erdäpfelknödel, ob in der Suppe, als Beilage, Hauptgang oder Nachspeise – kaum ein Gericht verkörpert die alpine Esskultur so sehr wie der Knödel.

Ein Stück Esskultur

„Für die Bäuerinnen hatte die Versorgung der Menschen am Hof seit jeher eine zentrale Bedeutung, und Knödel sind ein


Eierlikörknödel sind ein wahrer Genuss für alle, die süße Desserts mit einem Hauch Raffinesse lieben.
FOTO: KARY WILHELM

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

wichtiger Teil unserer alpinen Esskultur“, betont die Tiroler Landesbäuerin Helga Brunschmid. „Auf Basis von Kartoffeln, Topfen, Brot, Grieß oder Mehl können nahezu alle Lebensmittel verarbeitet werden. Knödel sind bestens für die Resteverwertung geeignet – ein Herzensanliegen für uns.“

Vom Knoten zum Knödel

Der Name „Knödel“ stammt vom lateinischen „Nodus“ – „Knoten“. Über das mittelhochdeutsche „Knode“ wurde daraus das heute vertraute Wort, vor allem in Süddeutschland, Österreich und Südtirol. Archäologische Funde zeigen bereits 3600 v. Chr. Klumpen aus Getreideschrot, Wasser und Mehl – frühe Vorläufer heutiger Knödel. Eine der ältesten Darstellungen findet sich in der Burgkapelle Hocheppan: Eine Magd führt einen Knödel mit der Gabel zum Mund – vermutlich die erste „Knödelszene“ der Kunstgeschichte.

Von der Not zur Tugend

Die ersten Knödel waren einfache Mehl- oder Brotknödel. Später kamen Speck, Käse oder Fleisch dazu. Während Fleischknödel der gehobenen Küche vorbehalten waren, bestimmten Brotknödel den bäuerlichen Alltag. Mit der Kartoffel im 18. Jahrhundert entstand der Erdäpfelknödel, bis heute ein Klassiker. Der Tiroler Speckknödel entstand der Überlieferung nach wohl aus Not: Eine Wirtin improvisierte mit Brot, Speck, Wurst, Mehl, Eiern und Kräutern für hungrige Soldaten. In Fastenzeiten ließ man den Speck weg: der „Faschtnknödel“. Der Knödel war immer, was er sein musste – nahrhaft und vielseitig, seine Zubereiter oft erfinderisch.

Schon im 17. Jahrhundert finden sich Rezepte für Apfel-, Kirsch- oder Mandelknödel. Im 19. Jahrhundert, als Zucker und Kartoffeln für alle leistbar wurden, verbreiteten sich süße Fruchtknödel wie Marillen- oder Zwetschkenknödel.

Kultur und Brauchtum

Knödel hatten einen festen Platz am bäuerlichen Speiseplan: Montag, Donnerstag und Sonntag waren oft „Knödeltage“. Man durfte sie beim Kochen nicht zählen – sonst brachte es Unglück. Zu Silvester legte man „Wunschknödel“ ins Wasser, und bei Hochzeiten verriet der Knödel mit der Mandel, wer als Nächster heiratet.

Ein Buch feiert die Knödelkultur

„Wir freuen uns sehr, dass wir als Projektpartnerinnen für das Buch ‚Knödelzeit ist Glückszeit‘ ausgewählt wurden“, so Brunschmid. „Bäuerinnen aus allen Teilen Tirols haben ihre Lieblingsrezepte aufgeschrieben – von der ursprünglich-deftigen bis zur feinen Küche.“ 50 erprobte Rezepte zeigen, wie vielfältig Knödel sein können: mit Speck, Käse oder Gemüse, gefüllt oder als Süßspeise. Schritt-für-Schritt-Anleitungen garantieren, dass auch Anfängern die perfekte Kugel gelingt. „Für das Gelingen sind frische, hochwertige, regionale Zutaten unbedingte Voraussetzung“, so Brunschmid. „Mit diesem Buch möchten wir die Vielfalt der Tiroler Knödelküche zeigen und zu nachhaltigem Umgang mit Lebensmitteln motivieren.“



Knödelzeit ist Glückszeit
Die 50 besten Rezepte aus der bäuerlichen Küche, 152 Seiten, gebunden, Tyrolia Verlag, 25 Euro, ISBN 978-3-7022-4303-6

Ein Stück Heimat

Ob im Wirtshaus, auf der Alm oder zu Hause – Knödel gehören einfach dazu. Sie erzählen von Notzeiten und Festtagen, von Einfallsreichtum und Herzenswärme. Und sie schmecken – wie damals und heute – nach Heimat.

Gewinnspiel

Unter allen von BauernZeitung-Leserinnen und -Lesern eingesandten Rezepten für die Rubrik „Leben am Land“ wird dieses Kochbuch im Dezember verlost.

Das spricht für den Knödel

Vielfalt: Der Knödel ist an Vielseitigkeit kaum zu übertreffen und lässt sich nahezu aus allen Resten zubereiten. **Saisonalität:** Ob Bärlauch im Frühling oder Rote Rüben im Herbst – der Knödel passt sich an jede Jahreszeit an. **Einfach:** Die einfache Zubereitung überzeugt jeden Genießer. Knödel sind auch perfekt geeignet fürs Vorkochen oder Einfrieren. **Für Anfänger:** Mithilfe dieses Kochbuchs gelingen die Speisen auf jeden Fall. **Fantasie:** Ein und denselben Knödel kann man auf Salat oder Sauerkraut oder in der Suppe servieren. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. **Kreislauf:** Alte Semmeln, Brezen, Butterzopf und Co. können in pikanten oder süßen Speisen noch einmal verwertet werden und enden nicht als Abfall.

Die Autorinnen

Die Tiroler Bäuerinnen vertreten als größte Frauenorganisation im Land die Interessen der Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum. Das Knödelkochen wird von ihnen als eine große und lange zurückreichende Tradition gepflegt. Für dieses Buch stellen Bäuerinnen aus allen Bezirken Tirols ihre oft erprobten, liebsten und wohl besten Knödelrezepte zur Verfügung.

CARITAS

Shoppen für den guten Zweck

In Wien öffnet kommende Woche zum 78. Mal die traditionsreiche Weihnachtsschau der Schwesterngemeinschaft CS Caritas Socialis. Der Erlös des Marktes kommt dem CS Haus für Mutter und Kind sowie den CS Beratungsdiensten zugute - Einrichtungen, die in Notsituationen Unterstützung für Frauen, Kinder und Familien bieten. Der Markt bietet ein breites Sortiment: von liebevoll verzierten Lebkuchen und traditionellen Weihnachtskeksen über handgemachte Kunsthandwerksstücke, nachhaltiges Kinderspielzeug bis hin zu Haushaltsraritäten im Stil von Großmutters Stube und einem Flohmarkt zum Stöbern. „Mit jedem Einkauf schenken Sie nicht nur Freude, sondern auch Hoffnung und Unterstützung für Frauen und Kinder in schwierigen Lebenssituationen,“ so die Generalleiterin der CS Schwesterngemeinschaft, Schwester Susanne Krendesberger. Das CS Haus für Mutter und Kind sowie die Beratungsdienste der CS Caritas Socialis bieten Frauen mit bis zu drei Kindern Übergangswohnmöglichkeiten sowie sozial- und lebensberatende Unterstützung in herausfordernden Lebenslagen.

Die Weihnachtsschau der Schwesterngemeinschaft CS Caritas Socialis öffnet von 27. bis 29. November täglich von 9 bis 18 Uhr im Festsaal, Pramergasse 7, 1090 Wien.


FOTO: CS CARITAS SOCIALIS

Kindern in Not Freude bereiten

Isst das jemand?

Vertreter aus Handel, Landwirtschaft, Gastronomie, Forschung, Politik und Zivilbevölkerung suchten im Rahmen einer Podiumsdiskussion in Innsbruck den Dialog und konkrete Lösungen gegen Lebensmittelverschwendung.

Jährlich landen in Österreich über eine Million Tonnen genießbarer Lebensmittel im Müll. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Menschen in Armut in den letzten zwei Jahren verdoppelt. Lebensmittelabfälle fallen entlang der gesamten Wertschöpfungskette an, mit massiven ökologischen, ökonomischen und sozialen Konsequenzen. Der größte Teil – mehr als die Hälfte – stammt aus privaten Haushalten.

Um gegen die Vergeudung anzugehen, braucht es Wissen und konkrete Maßnahmen, aber vor allem eines: Zusammenarbeit. Aus diesem Grund haben Die Tafel Österreich und das Ökosoziale Forum Österreich & Europa das Projekt „Isst das jemand?“ ins Leben gerufen: Eine Dialogreihe, die Experten und Zivilbevölkerung gleichermaßen ins Boot holt, um gemeinsam Lösungen gegen Lebensmittelverschwendung zu finden.

> „In Forschung zum Pflanzenschutz müsste dringend mehr investiert werden.“
> ROMED GINER

In Tirol konnte ein hochkarätiges Podium aus unterschiedlichen Bereichen der Wertschöpfungskette gewonnen werden: Romed Giner (Obmannstellvertreter der Tiroler Gemüsebauern), David Mölk (Mitglied der Geschäftsführung und Miteigentümer der Firma MPREIS), Alois Rainer (Obmann Fachverband Gastronomie, Wirtschaftskammer Österreich) und Matthias Stefan (Universität Innsbruck, Institut für Banken und Finanzen) stellten sich der Diskussion miteinander und mit dem Publikum, das via digitaler Abstimmung sowie persönlich einbezogen wurde.


FOTO: ÖKOSOZIALES FORUM

Alexandra Gruber (Die Tafel Österreich), Alois Rainer (WKO), David Mölk (MPREIS), Romed Giner (Tiroler Gemüsebauern) und Matthias Stefan (Uni Innsbruck)

Technologie als Chance

Einig, wenn auch aus verschiedenen Perspektiven, waren sich die Experten in einem: Wenn Lebensmittelverschwendung deutlich reduziert werden soll, muss auch investiert werden.

David Mölk betonte, dass Lebensmittelverluste im Handel einen relevanten Anteil am Umsatz ausmachen – und es daher im ureigensten Interesse des Lebensmittelhandels liegt, Abfälle gar nicht erst entstehen zu lassen. Eine Herausforderung ist die Balance zwischen Kundenzufriedenheit und der optimalen Warenmenge im Geschäft. Hier sieht er eine große Chance im Einsatz moderner Technologien, etwa zur Analyse von Mindesthaltbarkeitsdaten und zur automatischen Warendisposition.

Entsprechendes Handwerkszeug

Die Agrarwirtschaft bildet laut EU-Statistik das Schlusslicht in Sachen Lebensmittelverschwendung. Romed Giner, selbst Landwirt, hielt dennoch fest, dass die Mengen mehr werden. Das liege unter anderem am sich ändernden Klima und an einem unsachlichen Diskurs über modernen Pflanzenschutz. Investitionsbedarf sieht er vor allem im Bereich Wissenschaft und Forschung: „Früher wurde mit dem Klima ‚mitgeforscht‘ und Landwirten entsprechendes Handwerkszeug mitgegeben, etwa im Bereich Dünger oder Schädlingsbekämpfung.“ Das habe sich geändert – allein durch das Verbot vieler Pflanzenschutzmittel seien die Ausfälle teils verheerend bis hin zum kompletten Wegfall.

Bei Radieschen etwa haben sich die Verluste verdreifacht, für Kohlsprossen gibt es mittlerweile keinen einzigen Tiroler Produzenten mehr. „Es gäbe massives Potenzial im Bereich der Forschung im Pflanzenschutz – hier müsste dringend mehr investiert werden. Zusätzlich werden regionale Produzenten durch die aktuelle Preisdebatte und ungleiche Rahmenbedingungen bei importierter Ware belastet“, so Giner abschließend.

Bewusstseinsbildung

Ein weiteres Investmentthema ist die Bildung, wie Gastronomie-Funktionär Alois Rainer festhielt: „Die große Kunst ist es, nicht nur richtig zu planen, sondern übriggebliebene Speisen von Buffets & Co auch gezielt weiterzuverarbeiten oder weiterzugeben. Die Wirtschaftskammer bietet bereits geförderte Programme für Gastronomen an, in denen sie lernen, wie man Lebensmittelabfall vermeidet. Wir alle leben im Überfluss – wir müssen gezielt schulen und Bewusstsein schaffen, um gegen Lebensmittelverschwendung anzugehen.“

Wertschätzung ist Trumpf

Dass mehr als die Hälfte des Lebensmittelmülls in privaten Haushalten anfällt, überraschte Ökonom und Verhaltensforscher Matthias Stefan nicht. „Unser Konsumverhalten entspricht oft nicht dem Bild, das wir selbst gerne von uns hätten. Wir wünschen uns, jemand anders wäre ‚der Schuldige‘, zum Beispiel der Handel.“ Oft funktionieren schon banale Lösungsansätze wie kleinere Teller beim Buffet überraschend gut, so der Wissenschaftler.

Mehr Wertschätzung und ein achtsamer Umgang mit Lebensmitteln seien unbedingt notwendig, so der Tenor der Diskutanten. Romed Giner hielt der Gesellschaft einen Spiegel vor: „Wir haben viele rechtschaffen empörte Bürger, die mehr Natur- und Umweltschutz einfordern. Aber wenn sie vor dem Regal stehen, werden viele zu Konsument, die Preis und Rabattierung hörig sind. Ich wünsche mir, dass Konsumenten vorm Regal zu Bürgern werden und sich bewusst sind, dass jeder Griff zum Produkt einen Kreislauf in Gang setzt, der Wertschöpfung und Nachhaltigkeit im eigenen Land schafft.“

Der Dialog mit Experten und Zivilbevölkerung zeigte deutlich, wie umfassend das Thema Lebensmittelverschwendung zu begreifen ist. Es kann nur gemeinsam gelingen, gegen diesen Missstand anzukämpfen.

VERANSTALTUNG

Meistverkaufte Zugsalbe

Forum Land Bezirk Innsbruck begibt sich auf die Spurensuche nach der meistverkauften Zugsalbe Ichtholan und ihren regionalen Ursprüngen.

Obwohl im Gemeindewappen von Reith bei Seefeld mit einem Fisch (griechisch: ichthys) abgebildet, ist vielen nicht mehr bekannt, dass oberhalb von Reith seit hunderten Jahren Arzneimittel hergestellt werden – beispielsweise für die meistverkaufte Zugsalbe „Ichtholan“: Früher direkt vor Ort in Ölschieferlagerstätten abgebaut wird das mittlerweile im französischen Jura günstiger geschwelte Steinöl zur Maxhütte in Reith transportiert und dort zu Ichthyol-Wirkstoffen aufbereitet. In der Hamburger Firmenzentrale werden die Wirkstoffe dann zu Pharmazeutika hergestellt. Der Reither Standort zählt somit zu den wenigen Orten in Europa, an dem noch Arzneiwirkstoffe hergestellt und von dort in die ganze Welt verschickt werden.

Der gebürtige Reither Dr. Gregor Ömer ist Geschäftsführer der Österreichischen Ichthyol Gesellschaft in Reith und erlaubt den Teilnehmern einen Einblick in die Steinölbrennerei, die Arzneimittelherstellung und die Verarbeitungsstätte in der Maxhütte, die zudem durch ein eigenes Trinkwasserkraftwerk energieautonom ist.

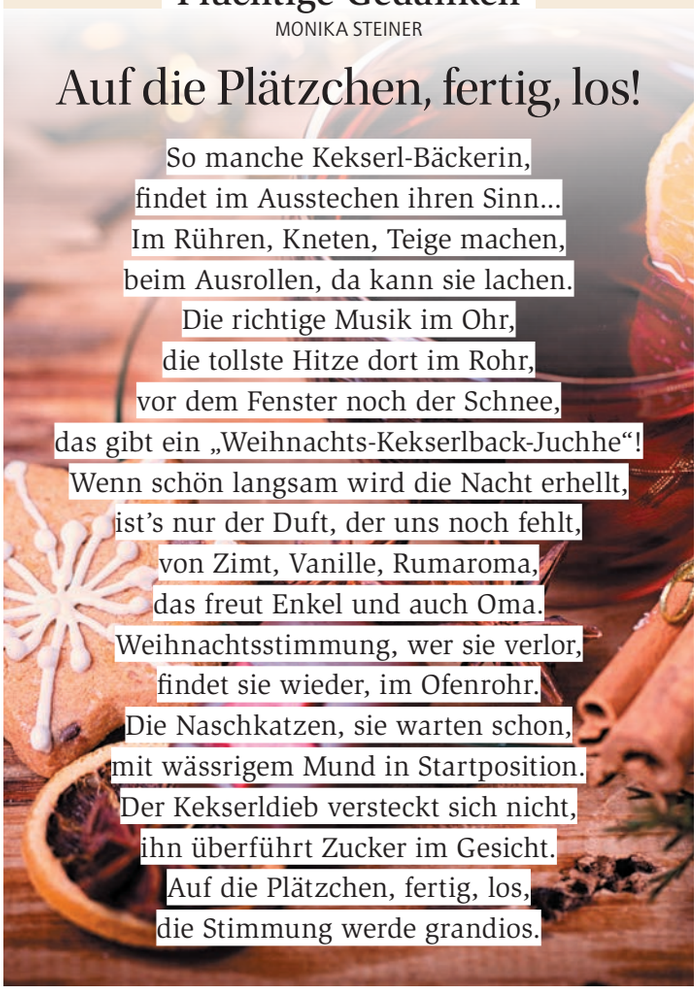
Weiters wird Bürgermeister Mag. Dominik Hiltpolt über die Bedeutung der Firma für die ländliche Gemeinde berichten und die Gemeinde Reith bei Seefeld kurz vorstellen.

Die Betriebsbesichtigung findet am Freitag, den 21. November, um 13 Uhr statt. Treffpunkt: Maxhüttenweg 4, Reith bei Seefeld. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung erforderlich unter 0512/59 900-57 oder forum.land@tiroler-bauernbund.at.

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Auf die Plätzchen, fertig, los!



So manche Kekserl-Bäckerin,
findet im Ausstechen ihren Sinn...
Im Rühren, Kneten, Teige machen,
beim Ausrollen, da kann sie lachen.
Die richtige Musik im Ohr,
die tollste Hitze dort im Rohr,
vor dem Fenster noch der Schnee,
das gibt ein „Weihnachts-Kekserlback-Juchhe“!
Wenn schön langsam wird die Nacht erhellt,
ist’s nur der Duft, der uns noch fehlt,
von Zimt, Vanille, Rumaroma,
das freut Enkel und auch Oma.
Weihnachtsstimmung, wer sie verlor,
findet sie wieder, im Ofenrohr.
Die Naschkatzen, sie warten schon,
mit wässrigem Mund in Startposition.
Der Kekserldieb versteckt sich nicht,
ihn überführt Zucker im Gesicht.
Auf die Plätzchen, fertig, los,
die Stimmung werde grandios.

Landleben

CHRISTINE SCHMID, BEZIRKSOBFRAU FORUM LAND KUFSTEIN
schmid.christine@hotmail.com

Blick aufs Ganze



Wir erleben eine Zeit, in der viele vor allem auf die eigenen Bedürfnisse schauen. Gleichzeitig geraten die öffentlichen Haushalte immer stärker unter Druck. Steigende Kosten, höhere Anforderungen und begrenzte Einnahmen führen dazu, dass für zentrale Bereiche wie Soziales, Pflege, Gesundheit und Bildung schlicht nicht mehr genug Mittel vorhanden sind. Jede zusätzliche Ausgabe hat unmittelbare Konsequenzen an anderer Stelle. Trotzdem hören wir immer wieder: sparen ja, aber bitte nicht bei uns. Diese Haltung verhindert ehrliche Prioritätensetzung. Gerade in ländlichen Regionen wissen wir, wie wichtig es ist, dass öffentliche Leistungen verlässlich bleiben. Doch das gelingt nur, wenn wir anerkennen, dass die finanziellen Spielräume eng sind und Entscheidungen getroffen werden müssen. Wenn jeder Bereich nur seine eigenen Interessen verteidigt, geraten jene Aufgaben in Gefahr, die tatsächlich systemrelevant sind. Wir müssen uns der Realität stellen: Ohne gemeinsames Tragen von Einschnitten wird das System als Ganzes instabil. Zusammenhalt bedeutet in dieser Situation, Verantwortung zu teilen. Es heißt, zu akzeptieren, dass knappe Mittel zielgerichtet eingesetzt werden müssen und nicht alles gleichzeitig finanzierbar ist. Nur wenn wir bereit sind, Kompromisse mitzutragen, können wir sicherstellen, dass Kernaufgaben des Staates auch in Zukunft gut erfüllt werden. Gerade jetzt braucht es den Blick auf das Ganze – und die Bereitschaft, gemeinsam durch eine Phase der Entbehrung zu gehen.

VORSTELLUNG

JB/LJ Kappl: Engagement übers ganze Jahr



Die JB/LJ Kappl bringt Schwung in die Dorfgemeinschaft.

Unsere Ortsgruppe Kappl lebt das ganze Jahr über ein abwechslungsreiches Vereinsprogramm, das Jung und Alt zusammenbringt. Besonders stolz sind wir auf zwei Höhepunkte, die fest zu unserem Jahreslauf gehören: Im Winter steht das traditionelle Hornschlittenrennen auf dem Programm, bei dem sportlicher Ehrgeiz, Teamgeist und eine gute Portion Spaß im Mittelpunkt stehen. Im Sommer hingegen widmen wir uns dem alten Handwerk und bäuerlichen Leben – mit einer Veranstaltung, die uns besonders am Herzen liegt und schon seit vielen Jahren gut besucht wird. Hier lassen wir alte Traditionen aufleben, zeigen Handwerkskunst vergangener Zeiten und machen bäuerliche Werte für die junge Generation greifbar.

Natürlich engagieren wir uns auch bei vielen weiteren Bräuchen im Dorfleben: So gestalten wir jedes Jahr das Herz-Jesu-Feuer und das Erntedankfest mit. Heuer durften wir außerdem erstmals gemeinsam mit der Alpe Spidur einen Almabtrieb veranstalten – ein schönes Beispiel für gelebte Zusammenarbeit und den Zusammenhalt im Dorf.

Ein ganz besonderes Ereignis war im vergangenen Jahr die Errichtung des neuen Gipfelkreuzes am Kappler Kopf. Das ursprüngliche Kreuz stammte aus dem Jahr 1967 und hatte über Jahrzehnte Wind und Wetter getrotzt. Im Herbst 2024 haben wir gemeinsam ein neues Kreuz errichtet – ein Symbol für Zusammenhalt, Glauben und unsere tiefe Verbundenheit zur Heimat. Im Sommer 2025 wurde es feierlich von Pfarrer Gerhard Haas eingeweiht – ein Moment, der uns allen lange in Erinnerung bleiben wird.



FOTOS: TJB/LJ

Vergangenes Jahr errichtete die JB/LJ Kappl ein neues Gipfelkreuz am Kappler Kopf.



Die JB/LJ Langesthei holte sich die Siegerfahne im Bezirk Landeck.

FOTO: TJB/LJ

JB/LJ BEZIRK LANDECK

„Zommheba, mitnonder wos bewega“

Am Samstag, dem 15. November 2025, fand der Bezirkslandjugendtag der JB/LJ Bezirk Landeck in Galtür statt.

NOTBURGA HEIM

Traditionell begann die Veranstaltung mit dem Einzug der Fahnenabordnungen und der Musikkapelle Galtür. Anschließend wurde in der Pfarrkirche Galtür gemeinsam die Heilige Messe gefeiert, zelebriert von Pfarrer Bernhard Spreringer.

Im anschließenden Festakt betonten die Bezirksobleute Jessica Partoll und Marcel Pfisterer die Bedeutung des Zusammenhalts innerhalb der Jungbauernschaft/Landjugend im Bezirk Landeck. Ein Rückblick auf den Bezirkserntedank vor drei Wochen in St. Anton am Arlberg rundete die Feierlichkeiten ab.

Landesobmann-Stellvertreter Jörg Wild hob hervor, wie wichtig es sei, Verantwortung zu übernehmen, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und stolz auf das Erreichte zu sein.

Ein besonderes Highlight des Tages war die Vergabe der Leistungsfahne. Für die externe Jury war es keine leichte Aufgabe, aus den vielen Berichten die beste Ortsgruppe zu bestimmen. Letztendlich ging die Auszeichnung heuer an die JB/LJ Langesthei, knapp gefolgt von JB/LJ See und JB/LJ Nauders. Die JB/LJ Bezirk Landeck bedankt sich herzlich bei allen Mitgliedern für ihr Engagement und die unzähligen ehrenamtlichen Stunden.

Den Abschluss des Abends bildete der Bezirksball mit den „Jungen Mundewurze‘n“.

BUCHPRÄSENTATION

Altes Handwerk neu entdeckt

Die Jungbauernschaft/ Landjugend Bezirk Lienz setzt ein starkes Zeichen für den Erhalt regionaler Traditionen. Bereits im Sommer zeigte sie mit dem erfolgreichen Umzug „Zeitreise auf Rädern – hondgemocht aus Opas Zeiten“, wie vielfältig altes Handwerk war – vom Schnapsbrennen über das Schmieden bis hin zur Schindelproduktion. Tausende Besucher verfolgten live, wie auf kunstvoll gestalteten Wägen gearbeitet wurde.

Aus dieser Idee entstand gemeinsam mit dem Osttiroler Boten ein besonderes Buchprojekt. „Unsere Großeltern haben diese Handwerke noch ausgeübt und können uns davon erzählen – kommende Generationen werden diese Chance nicht mehr haben“, betont Bezirksleiterin Birgit Presslaber. Deshalb sei es ein Anliegen, das Wissen zu bewahren. Geschäftsführer Karl Libiseller und Chefredakteur Michael Egger sagten sofort ihre Unterstützung zu. Die Recherche führte die Mitglieder der Jungbauernschaft/ Landjugend in die Täler und zu Chronisten vor Ort. Dabei kamen wertvolle Informationen und historisches Bildmaterial zusammen – darunter auch selten dokumentierte Handwerke wie das Rohremachen (Deicheln). Insgesamt spannt das Buch den Bogen vom Haushaltsbereich bis zum Heuziehen und zeigt auf 126 Seiten eine Fülle an Texten und Bildern, ergänzt durch Impressionen des Umzugs.



Die Bezirksführung der JB/LJ Bezirk LIENZ mit den beiden Interviewgästen und Handwerkern Rudl Duregger und Johann Reiter.

FOTO: TJB/LJ

Mit jedem verkauften Exemplar wird der Sozialfond der TJB/LJ unterstützt.

Präsentiert wurde das Werk am 13. November im Brennstadel in Gaimberg. Das Buch ist erhältlich beim Bezirksausschuss der JB/LJ Bezirk Lienz, beim Osttiroler Boten, in der Tyrolia sowie im Interspar Nußdorf-Debant.

Jungbauern

NOTBURGA HEIM, LANDESGESCHÄFTSFÜHRERIN TJB/LJ
heim@tjblj.at

Junglandwirte nicht vergessen



Die GAP 2028 steht vor der Tür – doch eines fällt sofort auf: Die jungen Landwirte tauchen praktisch nicht auf. Und das ist ein Problem. Sie sind das Herzstück unserer Landwirtschaft, die Zukunft unserer Höfe und ein entscheidender Faktor für lebendige Regionen. Österreich liegt EU-weit im Spitzenfeld, wenn es um junge Hofübernehmer geht – doch dieser Vorsprung droht zu schwinden, wenn die nächste Generation nicht gezielt unterstützt wird.

Investitionen in Junglandwirte wirken, wie ein Startguthaben: Höhere Direktzahlungen, inflationsangepasste Niederlassungsprämien, gezielte Förderungen für Digitalisierung, Tierwohl und innovative Betriebsstrategien machen den Einstieg in die Landwirtschaft attraktiv und sichern die Existenz der Betriebe. Auch Bildung spielt eine zentrale Rolle: Praxisnah, digital und politisch informiert werden junge Landwirtinnen und Landwirte zu innovativen, resilienten Unternehmerinnen und Unternehmern.

Wer die Junglandwirte außen vorlässt, riskiert Betriebsaufgaben, Abwanderung aus den Regionen und das Ende der kleinstrukturieren Vielfalt, die Österreich ausmacht. Die GAP 2028 muss endlich die junge Generation in den Mittelpunkt stellen – damit Österreich seine Spitzenposition bei Hofübernahmen nicht verspielt. Junglandwirte sind keine Randgruppe – sie sind die Zukunft. Und die GAP 2028 muss das klar widerspiegeln.



Den Betreiber einer Rodelbahn treffen die sogenannten Verkehrssicherungspflichten.

FOTO: KONSTANZE GRUBER – STOCK.ADOBE.COM

MEIN GUTES RECHT

Wenn der Forstweg zur Rodelbahn wird: wichtige Regeln und Pflichten

Rodelbahnen bergen unter Umständen ein erhöhtes Haftungsrisiko. Für Wegehalter und Betreiber stellt sich daher die zentrale Frage, welche Sicherungs- und Sorgfaltspflichten rechtlich gefordert sind.

PETER EGGER

Auch wenn die milden Winter das Ausmaß von Rodelbahnen immer geringer werden lassen, ist für Eigentümer und Besitzer von Wegen, die als Rodelbahnen verwendet werden, einiges zu beachten. Gerade geringe Schneelagen und vereiste Stellen führen vermehrt zu schweren Unfällen, die nicht unwesentliche Haftungsfolgen nach sich ziehen können.

Wegehalter

Die Rechtslage in Österreich bezüglich von Wegen setzt bei sogenannten „Wegehaltern“ an, also denjenigen, welche die Verfügungsgewalt über den Zustand des Weges innehaben – dies muss nicht zwangsläufig der Grundeigentümer sein. Der Wegehalter haftet nach § 1319 a ABGB (nur) bei grobem Verschulden für Schäden, die durch den mangelhaften Zustand eines Weges entstehen. Eine Haftung besteht also nur dann, wenn der Weg in verkehrsunsicherem Zustand war und der Halter das grob fahrlässig oder vorsätzlich verursacht hat.

Befahren des Waldes

Eingeschränkt ist die Wegehalterhaftung grundsätzlich auf Schäden an Personen, welche tatsächlich den Weg auch benützen durften. Insbesondere in Waldbereichen ist festzuhalten, dass in Österreich nach der Wegefreiheit des Forstgesetzes eine Waldfläche und damit auch ein Forstweg grundsätzlich betreten werden dürfen, das gilt aber nicht für das Befahren des Waldes. Das Rodeln gilt als Befahren des Waldes und ist entsprechend nur mit Zustimmung des Waldeigentümers oder des Wegehalters erlaubt.

Pflichten

In der Praxis wird selten der Wegehalter selbst den Weg öffentlich oder für die Allgemeinheit als Rodelbahn zugänglich machen, sondern passiert dies meist im Wege einer ausdrücklichen Erlaubnis an einen Rodelbahnbetreiber (etwa Gemeinde oder Tourismusverband) oder aber durch reine Duldung, womit für den Wegehalter zwar keine Betreiberpflichten verbunden sind, aber doch gewisse Sorgfaltspflichten (hier wären Warnschilder sinnvoll und insbesondere sollen erkennbare Gefahren beseitigt oder abgesichert werden).

Im absoluten Regelfall wird aber ein Rodelweg im Wesentlichen von einem Betreiber in Verkehr gesetzt, damit also präpariert, abgesichert, beleuchtet und allenfalls auch beworben. Diesen Betreiber treffen dann die sogenannten „Verkehrssicherungspflichten“ – derjenige, der ein Projekt oder Unternehmen in Verkehr setzt, hat auch für die Absicherung der damit üblicherweise verbundenen Sicherheitsrisiken Sorge zu tragen. Damit trifft also insbesondere den Betreiber die Haftung dafür, dass etwa ausreichende Sicherheitsräume,

Termine

Arzl: Testament mit Turbulenzen – Lustspiel von Franz Maurer, Premiere: 21. November, 20 Uhr, Vereinsheim. Weitere Vorführungen: 23./28./29. November, 20 Uhr und 30. November, 17 Uhr; Kartenvorverkauf: 0676/323 63 65, Eintritt: 10 Euro

Hall: Adventmarkt, 21. November bis 27. Dezember, Mo. – Fr. 15 bis 20 Uhr, Sa. 11 bis 20 Uhr und So. 13 bis 20 Uhr, Altstadt

Rattenberg: Rattenberger Advent, an den Adventwochenenden, Altstadt

Volders: Pfarrbasar, 22. November, 14 Uhr, Mittelschule

Telfs: Tarzan – das Musical (Theater Liberi), 22. November, 15 Uhr, Rathaussaal

Schwoich: Cäcilia trifft Johann Strauß und James Bond – Konzert der Bundesmusikkapelle, 22. November, 20 Uhr, Mehrzwecksaal

Innsbruck: Visio Tirol 2025 (Berufs- und Bildungsmesse), 26. und 27. November, 9 bis 16 Uhr, Messe Innsbruck, Eintritt frei

Jenbach: Hier kommt Pippi Langstrumpf (Vorlese- und Mitmachnachmittag für Kinder ab 5 Jahren), 27. November, 15 bis 16 Uhr, Markt- und Schulbücherei

Blutspende-Termine

Kappl: 20. November, 15 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

Absam: 21. November, 16 bis 20 Uhr, Mittelschule

St. Jakob i. D.: 23. November, 17 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

Imst: 24. November, 12 bis 20 Uhr, Stadtsaal

Arzl im Pitztal: 25. November, 15 bis 20 Uhr, Turnsaal, Feuerwehr

Innsbruck: 26. November, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken – Blutbank

Dölsach: 26. November, 16 bis 20 Uhr, Tirolerhof

Telfs: 27. November, 12 bis 20 Uhr, Rathaussaal

Jungbauern-Termine

Rotholz: Forstwettkampf – Workshop, 22. November, 9 Uhr, LLA Rotholz (Kappenhof), Anmeldung unter www.tjblj.at

Huben in Osttirol: Cocktailkurs der JB/LJ Bezirk Lienz, 22. November, 17 Uhr, Pfarrzentrum Huben, Anmeldung unter www.tjblj.at

Weitere Termine: www.tjblj.at

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte
Innsbruck-Stadt:
0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektirol.at/bereitschaftsdienste

Zahnärzte
05 05 11/6020
tiroler.zahnaerztekammer.at

Tierärzte
Großtiere:
www.tirol.gv.at/gesundheitvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/

Kleintiere:
0 676/88 508 82 444
www.tierarzt-notdienst.tirol

Vorkehrungen zur Absicherung gefährdeter Stellen geschaffen werden, Beleuchtung in ausreichendem Umfang vorhanden ist oder aber eine Nachtsperre vorgenommen wird und auch der Präparierungszustand der Piste – falls notwendig – überprüft wird.

Vertrag

Für den Eigentümer oder Wegehalter wird es wichtig sein, diese grundsätzlich gesetzliche Regelung im Wege eines privatrechtlichen Vertrages mit dem Rodelbahnbetreiber abzusichern und zu verdeutlichen. Im Rahmen einer solchen Vereinbarung wird die Benützung des Weges zur Verwendung als Rodelbahn üblicherweise gegen Entgelt gestattet und ausdrücklich vereinbart, dass sämtlicher Haftungs- und Risikoaufwand ausschließlich und alleinig zu Lasten des Betreibers geht und der Eigentümer bzw. Wegehalter auch für den Fall einer Inanspruchnahme durch Dritte vollkommen schad- und klaglos gehalten wird. Auf diesem Wege soll das verbundene Risiko vom üblicherweise risikoversicherten Rodelbahnbetreiber übernommen und für beide Parteien sohin eine ordnungsgemäße Rechtsgrundlage geschaffen werden. Abhängig vom Einzelfall wird zu regeln sein, über welchen Zeitraum ein Fahrzeugverkehr auf der Rodelbahn ausgeschlossen ist, eine Doppelnutzung ist aus Haftungsgründen jedenfalls zu vermeiden.

Zu empfehlen sind im Rahmen einer solchen Vereinbarung auch ausreichend konkretisierte Vertragsregelungen im Hinblick auf Entfernung der eingebrachten Gegenstände und Sicherungsanlagen durch den Rodelbahnbetreiber im Frühjahr. Ebenfalls der Zeitraum der gestatteten Nutzung und damit verbunden der sonstigen Sperre der Wegfläche wie auch die Dauer der Rechtseinräumung als solcher sowie Regelungen betreffend der Kündigungsmöglichkeiten.



Mag. Peter Egger
Jurist, Tiroler Bauernbund

Gefahrenquellen

Typische Gefahren, die Betreiber und Wegehalter sichern oder klar kennzeichnen müssen, sind vor allem vereiste oder verharschte Schlüsselstellen, insbesondere in Kurven oder an Kuppen, an denen Rodler leicht die Kontrolle verlieren können. Auch unübersichtliche Streckenabschnitte, wechselnde oder sehr schmale Bahnbreiten sowie feste Hindernisse im Rand- oder Lichtraumbereich wie Bäume, Zäune, Pfosten oder Geländer bergen erhöhtes Risiko. Weitere typische Gefahren bestehen bei schlechten Sichtverhältnissen oder Nachtbetrieb ohne ausreichende Beleuchtung sowie bei fehlenden oder unzureichenden Warnhinweisen und Informationstafeln an Startpunkten und Gefahrenstellen. Betreiber müssen solche Gefahren durch Absicherung, Kennzeichnung oder organisatorische Maßnahmen (z. B. Sperren) entsprechend berücksichtigen.

Sprechtage

Kostenlose Rechtsberatung für die Mitglieder des Tiroler Bauernbundes.

Terminvereinbarungen für Rechtsauskünfte in Innsbruck: Tel. 0512/59 900-17 oder -40. Sprechtage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechtage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 25. November: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 26. November: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 3. Dezember: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Donnerstag, 4. Dezember: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Dienstag, 9. Dezember: St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 10. Dezember: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Salzburger Jungzüchtercup begeisterte

CHRISTINA SENDLHOFER

Ein zum Bersten volles Haus, Vorführleistungen auf Spitzenniveau und eine Darbietung von erstklassiger genetischer Auswahl - so könnte der Salzburger Jungzüchtercup, der am Samstag, 8. November in Maishofens Versteigerungshalle über die Bühne ging, zusammengefasst werden.

Vorführreservechampion Simon Werlberger

Wie groß die Dichte der exzellenten Vorführerinnen und Vorführer in der Pinzgauer-Abteilung ist, wurde bereits bei der ersten großen Entscheidung um den Vorführchampion Junior sichtbar und machte es Felix Oberhollenzer bei seinem Debut als Preisrichter nicht wirklich einfach.

Schlussendlich durfte sich der 15-jährige Simon Werlberger vom Fohringerhof in Wörgl mit seiner BEAUTY (V. Crown Red) hinter der unschlagbaren 10-jährigen Magdalena Lainer als Vorführreservechampion feiern lassen.

Schlichtweg beherrscht von Pinzgauern war das Finale der besten Vorführe in der „Senior-Abteilung“, kamen fünf der sieben Finalisten aus der Riege der Pinzgauer-Jungzüchter, unter ihnen auch Matthias Klausner vom Unterstegenhof in Söll mit seiner Kalbin Saskia.



Vorführchampions Junior – Magdalena Lainer mit Diana und Simon Werlberger mit Beauty (V.Crown Red)

Original Pinzgauer-Rassesieg für Familie Klausner

„Welch wunderschönes Bild, einfach wie im Bilderbuch!“, schwärmte der Preisrichter in der Endauswahl der Original Pinzgauer-Tiere, die sich in bester Kondition und prächtig herausgeputzt in der Mitte der Manege versammelten.

Lauter Jubel brandete auf, als dem Brüderpaar Matthias und Michael Klausner ein grandioser Wiederholungscoup (2022 holten Matthias und Michael den Doppelsieg als beste Vorführer) gelang – holten sie mit SASKIA (V.Gauser) und NENA (V.Morus) bereits den zweiten Doppelsieg für das Unterstegengut in Söll/Tirol.

Im Finale der besten Pinzgauer-Kalbinnen mischte eine weitere Tirolerin mit – MW BETTY (V.Regent) von Andreas Misslinger und Hubert Werlberger, die die Vorzüge der Pinzgauer-Kreuzungszucht in bester Manier präsentierte.

Für eine schöne Draufgabe sorgte die formatstarke Original Pinzgauerkalbin DIAMANTIN (V.Retter), an der Hand von Simon Dichtl, Krienhuber in Virgen/Osttirol, die im Typbewerb den dritten Gruppenplatz verbuchen konnte.



FOTOS: SENDLHOFER

Für einen großartigen Auftritt sorgte das Brüderpaar Matthias und Michael Klausner vom Unterstegenhof in Söll – stellte es mit Saskia (V.Gauser) und Nena (V.Morus) den Original Pinzgauer-Rassesieg.

Pinzgauer-Herbststiermarkt

Mit einer vielversprechenden Auswahl wartet der Pinzgauer-Herbststiermarkt am Donnerstag, 27. November mit 37 Original Pinzgauer-Zuchtstiere (zwei für Nutzungsrichtung Fleisch), einem Pinzgauer-Zuchtstier und 40 weiblichen Pinzgauern (Zuchtkälber, Kühe und Jungkühe in Milch sowie Trächtige).

- Mittwoch, 26. Novermber: 14 Uhr: Auftriebsende Zuchtstiere, im Anschluss Körung
- Donnerstag, 27. November: 9.15 Uhr: Versteigerung Pinzgauer-Zuchtkälber

10 Uhr: Pinzgauer-Herbststiermarkt mit einleitender Vorstellung der Teststierkandidaten durch GF Thomas Edenhauser, im Anschluss Pinzgauer-Kühe sowie Jungkühe in Milch sowie trächtige Kalbin



FOTO: STEFAN WORGETTER

13. Honigprämierung

Vergangenes Wochenende drehte sich an der LLA Weitau alles um die Biene. 170 Goldmedaillen konnten im Rahmen der 13. Tiroler Honigprämierung verliehen werden. Zugleich feierte der Bienenzüchterzweigverein St. Johann sein 125-jähriges Jubliäum. Ergänzt wurden die Feierlichkeiten durch ein Rahmenprogramm mit Vorträgen und Workshops zu Wachs- und Honigverarbeitung sowie einem Malwettbewerb, aus dem Verena Filzer (vierte von links) als Siegerin hervorging.

31. SCHNAPSPRÄMIERUNG

Herausragende Qualitäten beim Kernobst

Im großen Saal des Tiroler Landhauses wurden die besten Brennerinnen und Brenner des Landes geehrt. Sensationelle Apfel- und Birnenbrände zählen zu den Höhepunkten der diesjährigen Prämierung. Auf dem Foto: LK-Obstverarbeitungsreferent Ulrich Zeni, LK-Präsident Josef Hechenberger, Franz und Elisabeth Benedikt (Landessieger Liköre, Grins), Otto Permoser (Landessieger Brände, Stift Wilten), Angelika und Markus Spitaler (Landessieger Brände, Hippach), Daniela Lener (Landessiegerin Brände, Terfens) mit LH-Stv. Josef Geisler und LK-Fachbereichsleiter Wendelin Juen.



FOTO: DIE FOTOGRAFEN

LLA ROTHOLZ

Tag der offenen Schultür

Am Dienstag, 25. November 2025 von 14 bis 16 Uhr lädt die LLA Rotholz Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern zu Führungen durch die Fachschule für Landwirtschaft und die Fachschule für ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement ein. Offene Fragen werden durch Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler beantwortet. Die letztmögliche Führung findet um 16 Uhr statt.



Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 16.11.2025
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	Niederschlagssumme seit 1.1. 10 Jahres Ø	Niederschlagssumme letzte Woche	Temperaturabweichung November zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. heuer	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. 10 Jahres Ø
Innsbruck	726 mm	842 mm	2 mm	+1°C	2 Tage	3 Tage
Landeck	641 mm	713 mm	1 mm	+2°C	1 Tag	4 Tage
Kitzbühel	1048 mm	1177 mm	2 mm	+1°C	12 Tage	9 Tage
Lienz	744 mm	854 mm	5 mm	+1°C	13 Tage	7 Tage

ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Neue Traktorenbaureihe verstärkt kompakte Sechszylinderklasse

Zum Jahreswechsel wird zunächst der Claas Arion 6.190 Cmatic parallel zum bekannten Arion 660 Cmatic angeboten. Erhältlich ist das neue Topmodell mit zahlreichen Komfortfeatures und digitaler Technik.

Technisch basiert der neue Traktor der kompakten Sechszylinderklasse auf der aktuellen Baureihe mit dem Flaggschiff Arion 660 Cmatic, der seit mehreren Jahren in Folge verkaufsstärkstes Modell im Claas-Traktorenprogramm ist und im DLG PowerMix mit starken Leistungswerten bei sparsamem Verbrauch überzeugt haben soll.



FOTO: CLAAS

Bis zu 205 PS stehen mit dem neuen Traktor zur Verfügung.

Smarter Antriebsstrang

Der Arion 6.190 Cmatic arbeitet mit einem 6,8 Liter großen Sechszylinder mit bis zu 205 PS Maximalleistung mit CPM und einem maximalen Drehmoment von 849 Nm bei 1.500 Umdrehungen pro Minute. Die durch das Claas Power Management zur Verfügung gestellte Mehrleistung wird beim neuen Arion 6.190 Cmatic schrittweise von 185 bis 205 PS und „damit bedarfsgerecht freigeschaltet, was bei zahlreichen Arbeiten die Effektivität und Effizienz steigert“, weiß man beim Hersteller.

Das Getriebe verfügt über Funktionen wie die automatische Anhängerstreckbremse und den Radladermodus für Frontladerarbeiten. Optional ist das Fahrerassistenzsystem Cemos auch für den Arion 6 Cmatic erhältlich. „Auf Basis selbstlernender Algorithmen verbessert es im Dialog mit dem Fahrer die Flächenleistung und die Effizienz bei Feldarbeiten und hilft bei der richtigen Ballastierung und Reifendruck“, erklärt man bei Claas.

Für mehr Komfort

Komfortfeatures wie die gefederte Vorderachse erleichtern das Arbeiten. Mit dem Cmotion-Multifunktionsgriff hat man neben den Möglichkeiten zur Fahrsteuerung auch acht frei belegbare Funktionstasten sowie die Bedienung von Heckkraftheber und Vorgewendemanagement CSM in einer Hand – ohne Umgreifen.

Für den Arion 6 Cmatic sind erstmals neue Premium-Fahrersitze mit Massagefunktion sowie einer semiaktiven Federung und Sitzklimatisierung verfügbar. Darüber hinaus ist für den Traktor ein neues Multimediasystem mit Apple CarPlay, Android Auto und DAB + erhältlich. Die Einstellung und Überwachung von Parametern in Bereichen wie Hydraulik, Kraftheber, Isobus-UT oder auch Cemos erfolgt im integrierten Cebis-Terminal in der rechten Armlehne. Zugriff und Eingabe erfolgen entweder über das Touchdisplay oder per Drehtaster.

Präzise in der Spur

Mit dem Arion 6.190 Cmatic führt Claas als Neuheit die Funktion Auto CSM auf dem GPS Pilot Cemis 1200 ein. Diese löst beim Einfahren in bzw. beim Verlassen des Vorgewendes automatisch die individuell programmierbaren Sequenzen des CSM Vorgewendemanagements aus.

Für die präzise Spurführung mit dem GPS Pilot Cemis 1200 als intuitives Lenkterminal lassen sich die Referenzlinien anhand der Feldgrenzen vorab in Claas connect planen und anschließend nutzen und mit wenigen Klicks teilen. Die neue Funktion Auto RefLine erkennt anhand der Position und Fahrtrichtung des Fahrzeugs automatisch die passende bzw. logische Referenzspur, und schaltet automatisch zwischen unterschiedlichen Referenzspuren um. So muss der Fahrer beispielsweise beim Wechsel auf Vorgewendereferenzspuren oder beim Ausarbeiten von Keilen mit abweichender Referenzspur nicht aktiv werden, um diese manuell umzuschalten.

Bei Feldarbeiten entlastet die optionale dynamische Lenkung den Fahrer. Von einem Lenkanschlag zum anderen wird die Anzahl der Lenkradumdrehungen in etwa halbiert. Hinzu kommt ein neues Beleuchtungskonzept mit bis zu 20 LED-Scheinwerfern und einer neuen Trittstufenbeleuchtung am Aufstieg.

Gut vernetzt

Von der Maschinenkonfiguration, der Kaufabwicklung, dem Zugriff auf Produktunterlagen und dem Schmierstoffratgeber über die Wartungsplanung- und dokumentation bis hin zu herstellerübergreifendem Fuhrparkmanagement, Applikationskarten und weiteren Smart-Farming-Anwendungen: Claas connect ermöglicht je nach Lizenz auch für den neuen Arion 6 Cmatic eine umfassende Vernetzung mit automatisierter Dokumentation und Zugriff vom Büro oder per mobilem Endgerät von unterwegs. Basisangebote wie Maschinenposition, Maschinen-Leistungsdaten, Schmierstoffratgeber und direkter Zugang zum Claas Parts Shop für die Bestellung passender Verschleiß- und Ersatzteile lassen sich mit Farm connect, Fleet connect und Field connect Lizenzen deutlich erweitern.

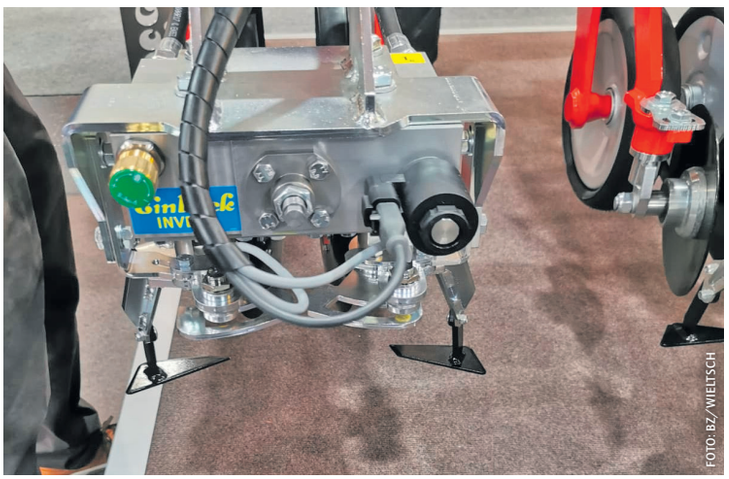
Die Fingerhacke hat ausgedient

Mehrere Hersteller präsentierten auf der Agritechnica Lösungen für die mechanische Unkrautbekämpfung in der Reihe. Die Invera von Einböck überzeugt dabei mit Präzision und vielen Einstellungsoptionen.

Damit mechanische Unkrautregulierung in Hackkulturen vollflächig gelingt, galten Fingerhacken lange als Nonplusultra. Für gute Ergebnisse bedarf es hier aber einer relativ aggressiven Einstellung, die auch die im gleichen Umfang mitbearbeitete Kultur schädigen kann.

Pro Element eine KI-Kamera

Auf der Agritechnica in Hannover wurden vergangene Woche mehrere Lösungen zur Unkrautbekämpfung vorgestellt. Besonders präzise mutet die In-Row-Hacke Invera von Einböck an. Diese wird in zwei Modellen angeboten. Beide sind mit einer Kamera und einem Hydraulikblock sowie zwei Hackmessern ausgestattet. Die KI-gestützte Kamera erkennt Kulturpflanzen und öffnet die Hackmesser in der Pflanzenreihe im vom Benutzer eingestellten Sicherheitsabstand. Weiters steuert sie den Verschieberahmen. „Das System lernt kontinuierlich dazu. Je mehr Bilder gesammelt werden, desto zuverlässiger wird die Erkennung“, heißt es von Einböck. Unbearbeitet bleibt lediglich ein schmales Band von zwei bis drei Zentimetern rund um die Kulturpflanze.


FOTO: BZ/WEITSCH

Unscheinbares Herzstück der Invera: der Hydraulikblock samt Messern

Bei der Gemüsebauvariante wird über die Kamera außerdem die Tiefenführung schwebend reguliert. Die Ackerbauvariante ist hingegen mit einem Tasträderpaar ausgestattet. Bis zu sechs Meter Arbeitsbreite sind hier möglich.

Laut Geschäftsführer Leo Einböck ist dieses Modell speziell für empfindliche Ackerkulturen wie Zuckerrüben oder Kürbis konzipiert. „Bis zu 35 Kulturen können mit der Invera gehackt werden“, ergänzt Einböck dennoch. Hierfür werden auch Section-Control für das reihenspezifische Vorgewendemanagement und sogenannte Bypass-Zinken angeboten, womit eine vollflächige Hacke erreicht wird.

Video
QR-Code scannen und Video ansehen

Claas InnoLab als Schaufenster in die Zukunft

Auf der Agritechnica präsentierte Claas den ersten autonomen Radlader für den landwirtschaftlichen Einsatz. Der vollautonome Torion 956 Sinus Autonomy connect revolutioniert mittels Claas Autonomous Silage Management das Silagemanagement von Biogasanlagen und Milchviehbetrieben. Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels bietet Claas mit dem vollautonomen Torion Autonomy connect eine innovative Lösung, um repetitive und monotone Aufgaben eines Radladers ohne Fahrer zu bewältigen. Betreiber können den autonomen Einsatz der Maschine über Claas connect vorplanen. Dabei arbeitet das System intuitiv. Der gemeinsam mit Liebherr entwickelte Torion Autonomy connect erfasst seine Umgebung mit LiDAR-Sensoren und erstellt automatisch einen digitalen Zwilling des Arbeitsbereichs zur Planung des Arbeitszyklus. Separate Vermessungstechnik ist nicht erforderlich. Dank fortschrittlicher KI-Technologie erfolgen Routenfindung und Materialaufnahme vollautomatisch mittels einer sogenannten Haufwerksanalyse, ohne dass statische Routen im Voraus geplant werden müssen.


FOTO: CLAAS

Technische Lösungen präsentierte die Firma Claas bei der Agritechnica.

www.claas.at FIRMENMITTEILUNG

Hausmesse bei Eidenhammer in Burgkirchen mit besonderer Premiere

Ein Highlight für alle Landtechnik-Fans: Ende November verwandelt sich Landtechnik Eidenhammer in Burgkirchen wieder in den zentralen Treffpunkt für Landtechnik-Fans aus ganz Österreich. Von 27. bis 30. November von 9 bis 17 Uhr lädt Landtechnik Eidenhammer zur traditionellen Hausmesse ein – und präsentiert dabei gleich zwei echte Sensationen: die Österreich-Premiere der neuen New Holland T7 SWB- und T5S-Traktoren. Direkt von der Agritechnica in Hannover kommt der brandneue New Holland T7 SWB (T7.180 – T7.225 Auto Command & Dynamic Command) erstmals nach Österreich und exklusiv zu Eidenhammer. Die Maschine überzeugt mit zahlreichen technischen Neuerungen. Auch die neue New Holland T5S-Serie bringt frischen Wind auf den Hof. Sie punktet mit einer verbesserten Vorderachse für noch schnelleres Lenkverhalten und einer optionalen SuperSteer™-Achse für unschlagbare Wendigkeit. Neue Getriebefunktionen, darunter die Dynamic Start & Stop-Funktion, erleichtern die Handhabung im Arbeitsalltag erheblich. *www.eidenhammer.com*

FIRMENMITTEILUNG


FOTO: EIDENHAMMER

Direkt von der Agritechnica zur Eidenhammer-Hausmesse

STELLENANZEIGEN

Übernehme Rübenernte 6-reihig, Wahlweise mit ider ohen Abtransport, bzw. direkte Agrana Werksanlieferung, 0664/2020134. NÖ/25K01036

Werden Sie Immobilienverkäufer mwd - AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630. Stmk./25K00901



Landmaschinentechniker

Techniker m/w/d mit abgeschlossener einschlägiger Berufsausbildung, Erfahrung von Vorteil, Führerschein B/F benötigt, Vollzeitstelle ab 2.800,- € Brutto, Überbezahlung nach Qualifikation; Bewerbung: ACA Center NÖ-Süd, 2524 Teesdorf, fendt-noe-sued@aca-group.at, 02253/81500 NÖ/25K01030

REALITÄTEN

Oberwölbling: 2,7 ha Wald; Pressbaum: 4,2 ha Grünland/Bauland; Wachau: 4 ha Marillengarten. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099. NÖ/25K01035

Landwirtschaft ca. 7 ha arrondierte Fläche in der Südsteiermark, wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. 120 Zuchtsauenplätze mit Ferkelaufzucht und derzeit 200 Mastplätzen. Alle Genehmigungen durch Baubescheide vorhanden. Verhandlungsbasis: 600.000,- €. Anfragen: LVG-GmbH August Jost, Tel.: 0664/3938799. Stmk./25K01079

Ackerflächen zu verkaufen: Umgebung 2440 Moosbrunn, ca. 6 ha; Umgebung 2325 Himberg/Wien, ca. 4 ha; Umgebung 2732 Willendorf/Neunkirchen, ca. 31 ha; Firma Hansy GmbH, 0681/20100741. NÖ/25K01025

Landwirtschaft ca. 7 ha arrondierte Fläche in der Südsteiermark, wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. 120 Zuchtsauenplätze mit Ferkelaufzucht und derzeit 200 Mastplätze. Alle Genehmigungen durch Baubescheide vorhanden. VHB: 600.000,- €. 0664/3938799. Stmk./25K01020

Suche Nachfolger für große Landwirtschaft, Bezirk Lilienfeld im Mostviertel. Bitte Telefonnummer zur Kontaktaufnahme angeben. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K01034 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00807

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter Tirol/25K00055

Höbersbrunn, Gemeinde Gaweinstal, landw. Grundstücke gesamt ca. 8.802 m², 50.000,- €, Invest-Real, 02256/81533, post@investreal.at NÖ/25K00962

Junge Familie sucht Landwirtschaft Milchvieh, Langjährige Erfahrung Tirol/Sbg/OÖ, 0664/2526200, bauernhof.zuhause@gmail.com Sbg./25K01022

DIREKT-VERMARKTUNG

Edelkastanien Containerbäume, ertragreiche, großfruchtige Sorte in TOP Qualität zum Abgeben. 0664/88538255. Stmk./25K00988

PACHT

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com Tirol/25K00056

PARTNERSUCHE

Herta 68, Witwe sehr fesch, mobil, kocht gerne liebt gute Gespräche u.d. Natur, sucht einen treuen Partner. 0664/88262264, Liebe&Glück. Stmk./25K01085

Andrea, 55J. fesche Ang. hat die Kinder außer Haus und sehnt sich nach Liebe&Geborgenheit. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at Stmk./25K01083

Monika 64 J. m. Dirndlfigur sucht einen ehrlichen Partner mit dem sie wieder Zweisamkeit genießen kann. 0664/88262264, Liebe&Glück. Stmk./25K01084

Johann 81, Witwer sucht nette schlanke Frau 75 zum gemeinsamen Kochen, Autofahren, Spazieren gehen, Ausflüge machen und sonstige Gemeinsamkeiten. Anruf erbeten an 0664/73918670. NÖ/25K01072

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882. OÖ/25K01028

Oldtimer Traktor Freund Hannes 60, sucht nette Begleitung im Raum Burgenland. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K01002 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

FORST UND HOLZ

Kleiner Forstwagen mit Kran, ab 40 PS, Astwanne für alle Forstwagen, Traktorkreissäge m. Zapfwelle o. hydr. Antrieb, 0664/3584002. Tirol/25K01082

Kaufe Energieholz ab Stock, Großbäume neben Feldwegen, Straßen, Gleisen, Stromleitungen; Umkreis Wien, 0664/8210877. NÖ/25K00896

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K00855

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K00782

TIERMARKT



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0 OÖ/25K00790

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401. Stmk./25K01080

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. OÖ/25K01033

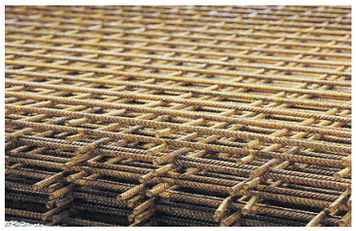
Verkaufe Flugentenpaare, 20,–/25,– €; Küken, 6 Wochen alt, 5,50 €, Bezirk Gmünd, 0664/5792665. NÖ/25K01017

Suche Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) Fa. Schalk, Tel. 03115/3879. Stmk./25K00991

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00761

Zinsenfrei bis Mastende liefern wir schöne Fresser - weiblich und männlich (auch Ochsen); entwöhnt und schutzgeimpft (auch BIO !!) 0664/2441852 (Fa. Schalk) - Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich! Stmk./25K00990

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/25K00851



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00786

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00849

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

FUTTERBÖRSE

Verkaufe ca. 500 kg Körnererbse, 0664/6554382. NÖ/25K01078

Verkaufe Gerste für Zuchtbetriebe, beste Qualität, über 65 HL, mit Zustellung, sowie Trockenmais, 0664/3926991. NÖ/25K01040



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00787

Kaufe jede Menge Nassmais zu Bestpreisen, mit Feldabholung, 0664/3926991. NÖ/25K01038

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K00815

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K00814

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00809

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00801

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K00769

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/25K00804

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K00768

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00762

MASCHINEN UND GERÄTE



Pöttinger Grubber Bj. 1985 Ab. 2,5 m 0650/6780533 OÖ/25K01074

Rollenverlesetisch für Kartoffeln mit LED Beleuchtung und stufenloser Geschwindigkeit, VP: 1.800,- €, 0664/3115428. NÖ/25K01076

Brantner-Kipper, 9 t, Zweiseitenkipper, zu verkaufen, 4.000,- €, 0664/9213473. NÖ/25K01016

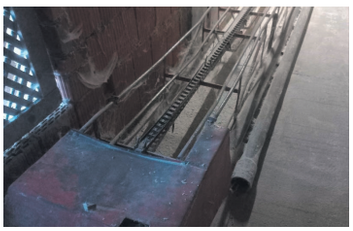
Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00817

KULTURRÄDER
JETZT BESTELLEN!
alle Reifenhersteller
alle Traktormarken
Spur frei wählbar
köckeis landtechnik & agrarbereifung
02274 / 7811



Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577. Stmk./25K00900

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel.: 07249/46623 OÖ/25K00767



Verkaufe Förderband für Kleinballen, 7 m Länge, Tel. +43 676/843530500. OÖ/25K01075

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstabler Linde, Nissan. 0676/9401064. Stmk./25K00899



Verkaufe neuen Hydrac VPS 290 Variopflug mit zwei Nachläufer, Beleuchtung, Warnflagge. 9.900,- €, 0650/4948475. OÖ/25K01027

Suche Maismühle Muser CCM für Traktor. 0048/508164736 bzw. WhatsApp. NÖ/25K00972



SOLA Prosem Maissämaschine, 6-reihig, Reihenabstand 45 - 75 cm, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00961

KRAFTFAHRZEUGE

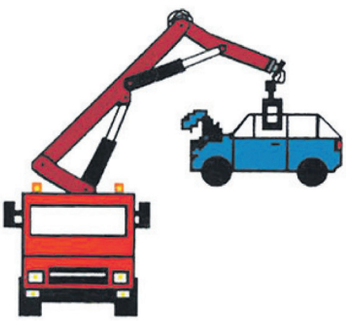
Verkaufe Hyundai ix20, BJ. 2013, 70.000km, Pensionistenfahrzeug, Garagen gepflegt top Zustand, VP: 7.000,- €, 0660/6541220. NÖ/25K01029

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K00810

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00803



Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K00812

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00802

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590. Stmk./25K00805

LANDW. FAHRZEUGE

Traktor Massey Ferguson 135, mit Frontlader und Mähbalken, hydr. heb- und senkbar, 0664/5320743. NÖ/25K01026

Steyr 760 Allrad mit Frontlader, Huber-Winde, Schneeketten und Zwillingsreifen zu verkaufen, 0664/1567560. Tirol/25K00992

Suche Mähdrescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/25K00912

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00818

AKTION
NORDCHAIN
Nordchain Forst- und Schneeketten
AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
INFO: +43(0)664 65 77 541
www.forstmaschinen.co.at



Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K00771

VERSCHIEDENES



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K00788

Verkaufe Futterdämpfer, Kochkessel von 50 - 500 l, Badeofen f. feste Brennstoffe, IME Brotbackofen, Teigknetmaschine, 0664/3584002. Tirol/25K01081

Jetzt Düngeraktion nützen! Lose oder im Big Bag, mit Zustellung, 02782/21212. NÖ/25K01041



Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00578

Kaufe jede Menge Nassmais, plus Spätlieferprämie, mit Feldabholung, 0664/3926991. NÖ/25K01039

Übernehme Rübenernte 6-reihig, Wahlweise mit oder ohne Abtransport, bzw. direkte Agrana Werksanlieferung, 0664/2020134. Stmk./25K01037

1300 verzinkte 9er Eisenstecken mit 1.60m Länge und ca 200 verzinkte Eisensteher 2.50m abzugeben, Zustellung möglich, 0664/4794998. Bgld./25K01024

ALTHOLZ JEGLICHER ART
Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18



ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

NUMMER 1 IN TIROL
KRANTECHNIK HOLZKNECHT
LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN UND AUSSTELLUNGSKRÄNE
- **VERKAUF** und Beratung
- Komplette **MONTAGE** der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – **SERVICE** – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
office@hlm-holzknecht.at | hlm-holzknecht.at
05253/5708 • 0664/341 60 96



ACHTUNG LANDWIRTE!
Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg.** Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.
ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!



- WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER
VIEH EXPORT GMBH
Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

NEU

Geben Sie Ihre Veranstaltungen auf unserer Internetseite bekannt:
https://bauernzeitung.at/veranstaltungen
oder QR-Code scannen

Suche Getreidemühle oder Mahlstein, der mindestens 30 cm Durchmesser hat, 0664/4526739. NÖ/25K01023

Massage für Gesundheit, auch mobil, Seelenprobleme wenden. 0664/5789584. NÖ/25K01018

Verkaufe Stahlgerüsthalle 42 / 22 / 15 Grad / 5 m (Reithalle), 0664/4842930. OÖ/25K00985

Geschnitzte Fassböden, Mindest-Durchmesser 1 m, für Museum kauft 0664/2860632. NÖ/25K00969

Bastler sucht alte Mopeds + Motorräder (Puch, KTM, Jawa, usw.), auch defekt und Teile, 0664/1446073. OÖ/25K00967



Brennholzlagerung passend auf Europalette 80 cm Höhe, EUR 96,00 oder 1 m Höhe, EUR 108,00 (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377, Zustellung mit Aufpreis österreichweit. OÖ/25K00881

Christbaumkreuze

Verkaufen Christbaumkreuze: 40er, 50er, 60er und 70er, geschraubt, Kontakt: 0664/73602992 Waldviertel, Raum Kottes NÖ/25K00868

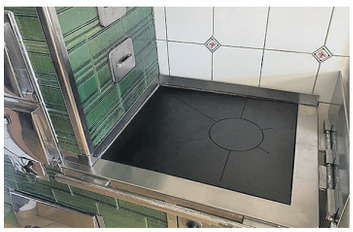


Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/25K00811

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K00808

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00766



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/25K00791



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K00789

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00765



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00785

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007. OÖ/25K00770

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073